

Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11½ Sgr. Inzerationsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petit-Druck
1½ Sgr.

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Donnerstag den 23. September 1858.

Nr. 443.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Oktober 1858 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.
Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preussischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11½ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. ercl. Stempelsteuer, im russischen Kaiserstaate 4 Rubel 87 Kop.
Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremden-Blattes** ist 20 Sgr., auswärts 23½ Sgr.
Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 22. September, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsanleihe 84½. Prämien-Anleihe 118. Schles. Bank-Verein 85½. Commandit-Antheile 107½. Köln-Minden 145 B. Alte Freiburger 98½. Neue Freiburger 96½. Ober-Schlesische Litt. A. 136½. Ober-Schlesische Litt. B. 127 B. Wilhelms-Bahn 49 B. Rheinische Aktien 92. Darnstädter 97 B. Dessauer Bank-Aktien 56½. Dester. Kredit-Aktien 129½. Dester. National-Anleihe 83½. Wien 2 Monate 100. Medlenburger 49½. Meißner-Brieger 64½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54½. Desterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 179½. Oppeln-Larnowitzer 60½. — Anhaltend geschäftlos.

Berlin, 22. September. Roggen höher. September-Oktober 41½, Oktober-November 41½, November-Dezember 42½, Frühjahr 44½. — Spitzritus weichen. September-Oktober 17½, Oktober-November 17½, November-Dezember 17½, Frühjahr 18½. — Rüböl flau. September-Oktober 14½, Oktober-November 14½, Frühjahr 14½.

Breslau, 22. Septbr. [Zur Situation.] Die „Preuss. Correspondenz“, das offizielle Organ der Regierung, hat heute auch ihrerseits in Betreff der Regentenschaftsfrage das bisher beobachtete Still-schweigen gebrochen. (S. Nr. 442 d. Ztg.) Hauptsächlich allerdings nur, um die Presse an die Rücksichten zu mahnen, welche bei Besprechung der Frage Ehrfurcht und Pietätsgefühl zur Pflicht machen, indirekt aber dennoch zur Sache selbst mindestens einen Fingerzeig gebend, indem sie versichert, „daß das Streben aller derjenigen Personen, welche den Beruf haben, zur Regelung dieser hochwichtigen Angelegenheit mitzuwirken, darauf gerichtet ist, ein Ergebnis zu erzielen, welches den übereinstimmenden Interessen des Königsreiches und des Vaterlandes entspricht.“

Unser Ansicht nach liegt in den hier gesperrt gedruckten Worten die Andeutung, daß der Artikel 56 der Verfassung an entscheidender Stelle nicht als für die Lage der Dinge maßgebend erachtet und eine Mitwirkung der Landesvertretung im Sinne desselben nicht erfordert werden wird.

Damit würde unsere Auffassung der Verhältnisse bestätigt. Auch die „Elberf. Ztg.“ läßt sich heute in gleicher Weise aus.

Aus Wien erhalten wir heute durch die „Nid. Post“ nähere Mittheilungen über den Verkauf der Südbahn, während unsere Privat-Correspondenz sich in bemerkenswerther Weise über neue Umtriebe in den gräco-slavischen Ländern ausläßt.

Das Wichtigste, was aus Frankreich gemeldet wird, ist die „Moniteur“-Note, worin in Abrede gestellt wird, daß die Regierung eine Reform des Zollwesens in Algerien beabsichtigt, während der Prinz-Minister sich in einem an Mädel Chevalier gerichteten Schreiben lebhaft für Zoll-Reformen ausspricht.

Bekanntlich ist der Kaiser selbst der Freihandelstheorie zugewandt, hütet sich aber doch, den protektionistischen Manifestationen, welche sich mit der Parole „nationale Arbeit“ populär erhalten, entschieden gegenüber zu treten.

Ueber die Reformbill, mit welcher das Derby-Kabinet den Whiggisten den letzten Trumpf aus den Händen zu spielen gedenkt, verlautet noch nichts Näheres. Inzwischen wird der Entwurf einer neuen, von dem Reform-Verein ausgearbeiteten Reformbill mitgetheilt, welche indes nur auf einer bessern und zeitgemäheren Regelung der Wahlbezirke, nicht auf einer Ausdehnung des Stimmrechts basiert, hinsichtlich welcher wahrscheinlich eine besondere Bill eingebracht werden wird.

Preußen.

Berlin, 21. September. Die Nachricht, daß gestern ein Ministerrath unter dem Vorsitz des Prinzen von Preußen abgehalten worden sei, hatte die Vermuthung nahe gelegt, daß die Lösung der Regentenschafts-Frage erfolgt sei. Die halb-offizielle Note der heutigen „Preussischen Correspondenz“ (Nr. 442 d. Z.) läßt mit Sicherheit erkennen, daß noch keine Entscheidung getroffen ist. Wie es scheint, ist man noch immer in der Erwartung einer allerhöchsten Beschlußnahme über die festere Gestaltung des Staats-Regimentes; doch gilt schon jetzt wenigstens so viel für sicher, einmal daß von dem Endtermin der jetzt laufenden Vollmacht ab die Stellung des Prinzen von Preußen nicht länger den für die Bedürfnisse des Landes unerlässlichen Charakter der Selbstständigkeit und Initiative entbehre, und zweitens, daß der Landtag bei der Regelung der Regierungs-Verhältnisse mitwirken wird. Ob die Stellung des Prinzen einfach dem Begriff der Regentchaft im Sinne des Artikels 56 der Verfassung entsprechen oder eine modifizierte Form annehmen werde, darüber waltet noch Ungewißheit. — Neben der hochwichtigen Regierungs-Frage, welche im Vordergrund der Aufmerksamkeit steht, halten auf dem Gebiete der materiellen Interessen die Verhandlungen der zu Hannover tagenden Zollvereins-Konferenz die Gemüther in Spannung. Die Akten über die Anträge auf Abschaffung oder Ermäßigung der Durchgangszölle sind noch nicht abgeschlossen. Inzwischen mehren sich von allen Seiten die Stimmen, welche die Befreiung des Durchgangs-Verkehrs von den bisherigen Lasten dringend befürworten. Sehr beachtenswerth ist die Thatfache, daß der Ertrag der Durchfuhrzölle in den letzten Jahren stetig abgenommen hat. Die Gesamt-Einnahmen des Zollvereins aus den Durchgangs-Abgaben

stellten sich im ersten Halbjahre 1856 auf 169,269 Thlr., 1857 auf 167,744 Thlr. und 1858 auf 155,338 Thlr. Eine solche Abnahme muß als besonders charakteristisch erscheinen, wenn man berücksichtigt, wie sehr in diesem Zeitraume der allgemeine Verkehr sich gehoben und wie unendliche Fortschritte das Beförderungswesen inzwischen gemacht hat. Jene Zahlen geben einen ungefähren Maßstab für die wachsende und erfolgreiche Konkurrenz der ausländischen Verkehrsstraßen, während sie andererseits darauf hinweisen, daß der Zollverein sich dringend genug zur freiwilligen Aufhebung einer Einnahme-Quelle veranlaßt finden sollte, welche ohnehin unter seinen Händen verfiel. Uebrigens beweist eine genauere Sichtung der verschiedenen Transit-Kubriken, daß der Hauptdruck der Durchfuhrzölle auf den Straßen lastet, deren Verkehr durch Eisenbahnen vermittelt wird, während z. B. der Rhein-Verkehr, trotz der Rheinzölle, eine erfreuliche Zunahme zeigt. Es erhellt daraus, daß es unzeitgemäß ist, die Aufhebung der Durchfuhrzölle von dem Wegfall der Rheinzölle abhängig zu machen. — Endlich erwähnt man mit voller Gewißheit, daß der Prinz von Preußen, der wiederholten Einladung des Kaisers von Rußland Folge leistend, sich zu den Manövern nach Warschau begeben wird. — Se. königl. Hoheit wird unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Hannover die Reise nach dem Osten antreten und wird am 25. d. M. in Warschau erwartet.

Berlin, 21. Septbr. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat am gestrigen Abende die Reise nach Hannover angetreten, bis wohin dieselbe aus Anlaß einer demnächst zu gestern anberaumt gewesen, von Sr. königl. Hoheit präsidirten Sitzung des Staats-Ministeriums am Sonntag Abend wieder verschoben wurde. Se. kaiserl. Hoheit, Erzherzog Leopold, hat sich heute Mittags 12 Uhr mittelst Separatzuges von hier nach Potsdam begeben, sowohl zum Besuche Ihrer Majestäten, als auch gleichzeitig behufs Vorstellung in der ihm so eben in Schlesien verliehenen Eigenschaft eines Chefs des königl. preussischen 6. Infanterie-Regiments, in dessen Uniform mit dem Bande des schwarzen Adlerordens der Erzherzog auf dem Potsdamer Bahnhofe erschien. — Die Vorbereitungen zu dem großartigen und einem wahren Bedürfnisse Rechnung tragenden Unternehmen „eines Central-Marktes und Lagerhofes zu Berlin“ entwickeln sich unter der Regide eines zum vollsten Vertrauen berechtigenden Komite's in aller Geschäftigkeit immer mehr. Es findet dieses Unternehmen eine um so lebhaftere Anerkennung, als man fest entschlossen ist, überall streng nach den Statuten zu verfahren und alle und jede finanzielle Spekulation von demselben fern zu halten. Dergleichen Spekulationen sind nun zwar bei der bereits im vollen Gange befindlichen „Berliner Brodt-Aktien-Fabrik“ ebenfalls ausgeschlossen, dennoch bleibt dieses Aktien-Unternehmen hinter den gehegten Erwartungen zurück und zwar lediglich aus dem Grunde, daß dasselbe im Großen und im Ganzen nicht mehr und nicht weniger bisher dargeboten hat, als jede andere Brodtfabrik, d. h. ein Brodtfabrikat, das nach allgemeinem Urtheile qualitativ und quantitativ dem gewöhnlichen Bäckersfabrikate keinerlei Konkurrenz machen kann. Weit besser stellt sich das ähnliche, bereits in weiterer Ausdehnung begriffene Unternehmen in Königsberg in Pr. dar, welches die Mittel, die der Betrieb im Großen immer gewährt, zunächst dazu verwendet, die Brodtpreise der städtischen Bäcker stets in gebührender Grenze zu halten. Ein solches gutes Prognostikon würde sich bei Beobachtung gleicher Verwaltungs-Prinzipien auch für ein derartiges ausgedehntes Unternehmen in Breslau stellen lassen, wenn es wirklich in der Absicht stehen sollte, ein solches auf Aktien zu gründen, wie dies an der hiesigen Geld- und Fondsbörse erzählt wird. — Die unverkennbare Absicht der Redaktion des „Publikisten“, eines berliner Lokalblattes, das letztere aus einem solchen nach und nach in eine politische Tages-Zeitung übergehen und dasselbe zu diesem Behufe schon jetzt alltäglich erscheinen zu lassen, hat zunächst ein Hinderniß in dem Umstande gefunden, daß die Post-Verwaltung eine solche alltägliche Versendung nicht schon jetzt, vielmehr erst vom 1. Oktober d. Z. ab eintreten lassen kann. Im Uebrigen ist Berlin allerdings an politischen Zeitungen bereits so reich, daß es wohl fraglich erscheinen möchte, ob die allmähliche Modifikation des Programms dem in seiner jetzigen Gestalt einem großen Theile der berliner Bevölkerung ganz unentbehrlichen Blatte mehr nutzenbringend sein, oder ob nicht am Ende das Konkurrenz-Blatt „die Gerichts-Zeitung“ den größeren Vortheil davon tragen wird, das zum Mindesten erst abzuwarten scheint. — Wie bereits von der Breslauer Tagespresse mitgetheilt worden, hat Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen an Ort und Stelle in Schlesien überall Seine wärmste Anerkennung und besondere Zufriedenheit ausgesprochen.

Der Gesundheitszustand des Wirklichen Geheimen Rath's Freiherrn v. Bunsen soll es zweifelhaft machen, ob derselbe beim nächsten Landtage seinen Platz im Herrenhause wird einnehmen können; man will wissen, daß er den Winter in Nizza zubringen beabsichtigt.

Der neue Dom (dessen Bau vor dem nächsten Frühjahr nicht wieder aufgenommen werden wird) soll — nach dem von dem Geheimen Ober-Baurath Stüler entworfenen, allerhöchsten Orts genehmigten Plane — in seiner Mitteltreppe eine Höhe von 405 Fuß erhalten. Vier Spitzthürme an den Ecken der Kirche sollen 273, das Kirchenschiff 140, die erste Gallerie 210 und die zweite 250 Fuß hoch werden. Vor der Hauptfronte des Gebäudes wird eine Vorhalle, von drei Säulenreihen getragen, sich befinden, vor welcher fünf Thüren in das Innere führen. Das Modell, welches in einer Höhe von 10 Fuß

gefertigt ist, macht, nach der Versicherung von Beschauern, einen vielversprechenden Eindruck. (Zeit.)

Berlin, 21. September. Der Minister des Innern hat angeordnet, daß auch in den zur Provinz Sachsen gehörigen, einst „der weisfälligen Zwischenregierung“ unterworfenen Landestheilen im Sinne der durch das Gesetz vom 14. April 1856 festgestellten Normen bei Errichtung von Statuten „den Rittergütern ein ihrer allgemeinen politischen Stellung entsprechendes Verhältniß auch im Gemeindefeststellung gesichert bleibe“. Sollte daher in einzelnen Fällen ein solches Statut im Sinne des vorgedachten Gesetzes nicht zu Stande kommen, so wird die Errichtung resp. Bestätigung der den Absichten des Gesetzes nicht entsprechenden Statuten jedenfalls besser auszuweisen sein, als durch den Abschluß der Statuten vorhandene Mängel in dem faktisch bestehenden Verhältniß der Rittergüter zu den Gemeinden zu beseitigen. (B. u. S.-Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 19. September. Gestern hat die zweite allgemeine Sitzung der Naturforscher im Drangeriegebäude in Anwesenheit S. königl. Hoh. des Großherzogs und der Großherzogin und einer großen Zuhörerschaft stattgefunden. Gerade diese allgemeinen Sitzungen sind auch dazu bestimmt, den Verkehr des Publikums mit der Wissenschaft zu begründen und zu befördern. Die Wahl des Ortes für die Versammlung von 1859 fiel (wie schon gemeldet) fast einstimmig auf Königsberg i. Pr. Die Professoren Rathle und Wittgen daselbst wurden als Geschäftsführer ernannt. Vorträge hielten: Brunn über die Urgeschichte der Schöpfung, Dove über Witterungskunde, Bephal über die Bedeutung der Mathematik in den Naturwissenschaften, Schaaubach über den inneren Zusammenhang der Natur- und Lebenserscheinungen und Schwarz über die medizinischen Irrlehren der Neuzeit. Gestern Nachmittag war ein großer Theil der fremden Theilnehmer der Versammlung zur großherzogl. Hofkapelle geladen. Abends war durch den „Viedertranz“ Unterhaltung im Museumsarten veranstaltet, im anderen Lokale spielte die österreichische Kapelle aus Maffatt, im Theater wurde das Shakespearsche Lustspiel: „Was Ihr wollt“, aufgeführt, und nach dem Theater vereinigte Oberstleutnant v. Kettner eine zahlreiche Gesellschaft in seiner Wohnung. Heute früh hat ein großer Estrazug die Mitglieder der Versammlung nach Baden gebracht. Die eine Stunde von hier gelegene Stadt Durlach hat ein großes Viehstall angelaut und die Trauben den Naturforschern zur Verfügung gestellt. Zu Sektions-Präsidenten sind weiter ernannt: Schulz, Hesse, Magnus, Rathle, Griefinger, Bruns, Damerow.

Oesterreich.

Wien, 20. September. Die Reise Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Wilhelm zu den warschauer Manövern, wird trotz der Bestimmtheit, mit welcher noch vor einigen Tagen die hierauf bezüglichen Angaben in offiziellen Kreisen wiederholt wurden, in Folge einer unerwarteten Eventualität unterbleiben, und wurde dem Vernehmen nach Graf Schaffgotsche, der soeben sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte und von Sr. Majestät bei dieser Gelegenheit das Großkreuz des Leopoldordens erhalten, bestimmt, den Zar in Warschau zu begrüßen. Der General wird dem Vernehmen nach von dem Kavallerie-Obersten Baron Edelsheim, einem Neffen des bekannten Feldzeugmeisters Giulay und einem Hauptmann aus der unmittelbaren Umgebung des Kaisers begleitet werden. General Graf Schaffgotsche ist ein Bruder des Bischofs von Olmütz, dessen 14 Exkommunikationen im verfloffenen Jahre in der deutschen Journalwelt zu mehrfachen Besprechungen Veranlassung gegeben. — Se. königl. Hoheit Prinz Karl von Preußen kehrt in drei Tagen aus Böhmen zurück und begiebt sich dann von hier nach Comorn, nach Besichtigung dieser berühmten Festung gebt Höchstselbe in Begleitung Sr. Excellenz des Generals Grafen Grünne die großen Gärten von Babolna zu besuchen.

Ich habe zu wiederholtenmalen auf die unermüdete gräco-slavische Agitation in den südlichen und östlichen Reichtheilen und in deren türkischen Nachbarprovinzen hingewiesen; diese ist stets im Steigen begriffen und hat, wie verlässliche, so eben auf der Donau aus der Türkei eingetroffene Reisende melden, namentlich in Serbien und der Wallachei eine derartige Gährung hervorgerufen, daß man nicht ohne Grund einen baldigen partiellen Ausbruch des lange und bedächtig vorbereiteten Brandes besorgt. In letzterem Lande glaubt man von der Wahlbewegung Schlimmes erwarten zu müssen, da die Unionspartei noch immer nicht gewonnen ist, das Feld zu räumen und von gewaltsamen Ausritten im mißlichen Falle keine anderen Folgen als eine Intervention der Großmächte voraussetzt. Eine derartige Einmischung dürfte dann aber, nach dem Calcul der in allen diplomatischen Kisten bewanderten Botschafter, arge Zwiste unter den pacifizierenden Staaten veranlassen, bei welchen die Rumänen gemäß der alten Regel, daß der dritte gewinnt, wenn zwei streiten, ihren besondern Vortheil zu erringen Gelegenheit geboten wäre. Daran, daß die Pforte selbst im Stande wäre, nöthigenfalls allein Ordnung zu schaffen, scheint man in Bukarest weniger zu denken; man hofft auf Serbien, welches mit den slavischen Nachbar-Galets allerdings im Falle eines chaotischen Gewirres den bescheidenen Kräften des konstantinopler Kriegsministeriums allein genug zu schaffen machen möchte. In Serbien agitirt eine mächtige, durch die Familienverbindungen der amnestirten Senatoren unter den einflussreichen Vieh- und Produktenhändlern (dem dortigen Landpatriciate) im Fürstenthume weitverzweigte Partei gegen den regierenden Fürsten; derselbe soll in diesem Herbst noch vor der souveränen Volksversammlung in eine Art Anklagezustand wegen Beseitigung der Reserverfonds der Staatskasse, einer etwas räthselhaften Geschichte, versetzt werden. Diese Malcontenten nennen sich Patrioten und geben sich den Anschein, nur im Landes-

Interesse zu handeln; man behauptet jedoch vielfach, daß ihre Häupter mit Miliost Drenowitsch einverstanden seien. Dieser Ernste stellt bekanntlich jede Theilnahme an politischen Umtrieben in Abrede und giebt sich den Anschein, nie an eine Rückkehr seines Hauses auf den Fürstenthum seiner Heimat zu denken; deßungeachtet ließ sein Sohn auf den Giebel seines in der Wagasse von Wien erbauten geschmackvollen Hotels das serbische Landeswappen setzen mit der vielgeliebten Devise: *tempus et meum jus!* — So eben hat unsere Regierung dem in Belgrad erscheinenden Organe der panslawischen Propaganda, der „*Srbske Novine*“, welches in Croatien, Slavonien und der Bosnien besonders nach der vor einigen Monaten erfolgten Unterdrückung des in Temeswar verlegten serbischen Blattes viel gelesen wurde, Debit und Transit innerhalb des Kaiserthums entzogen.

Wien, 21. Septbr. Die Leiche der Frau Erzherzogin Margaretha ist nach erfolgter Einbalsamierung gestern in Monza eingesehnet worden und wird morgen behufs Beisetzung in der kaiserlichen Gruft bei den Kapuzinern, wo bereits 94 Särge stehen, hier eintreffen. In Folge des Trauerfalles bleiben morgen und an den beiden folgenden Tagen die kaiserlichen Theater geschlossen. Prinz Karl von Preußen, der gestern nach in Prag beendeter Bundes-truppen-Inspektion in Olmütz eingetroffen ist, um dort gleichfalls die Inspektion fortzusetzen, wird morgen Mittag hier ankommen und sich unverweilt mittelst Dampfsboot nach Ungarn begeben, wo sein offizieller Besuch zunächst der berühmten Feste Komorn gilt.

Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß die „*Deut. Zeitung*“, das Organ des Herrn v. Bruck, gestern Abend einen sehr warmen Artikel für die Gewerbefreiheit enthält. Das hat etwas zu bedeuten, und bedeutet nichts Anderes, als daß die neue Gewerbeordnung, deren man harret, wieder einmal gefährdet ist.

Das lange beschlossene Projekt einer wiener Gewerbebank ist nach zehnjährigen Diskussionen endlich in voriger Woche zu einem vorläufigen Abschluß gediehen. Ein Komitee von Privatpersonen hat sich über einen Entwurf zur Gründung einer Gewerbebank für kleine Gewerbsleute geeinigt und denselben, nachdem es sich der Billigung der kompetenten Minister versichert, jetzt der kaiserlichen Regierung zur Genehmigung vorgelegt. Das Institut will Wechsel eskontiren, Ver-schüsse auf Fabrikate geben und den Verkauf deponirter Waaren besorgen. Das vorläufige Gründungskapital ist auf 200,000 fl. bestimmt und soll bis auf 1 Mill. fl. erhöht werden. Der kleine Gewerbestand setzt auf dieses Institut, Dank den schrankenlosen Ver-pflichtungen der kleinen Blätter, die übertriebenen Hoffnungen, während man, aufrichtig gesagt, in kompetenten Kreisen von der wiener Gewerbe-bank eine sehr geringe Meinung hat sowohl was ihre künftige Leistungs-fähigkeit betrifft, als auch hinsichtlich ihrer Rentabilität für die Gründer, unter denen die Creditanstalt, gewiß nicht aus eigener Wahl, mit einem Betrage von 50,000 fl. figurirt.

Der Uebergang zur neuen Währung bereitet sich schon jetzt mit den empfindlichen Schwierigkeiten vor. Abgegeben von jener Hauptfrage über das künftige Verhältniß der alten Banknoten und ihre endliche Einlösung, abgesehen auch von der Schwerfälligkeit in der Um-rechnung der alten in neue Währung, stehen wir noch in einem wahr-haftigen Mühsal. Alte Zwanziger, neue Zwanziger, alte Zehner, neue Zehner, Gulden, Thaler, Vereinsmünze, Sechser, Groschen, Kreuz-er — jede Münze hat für sich einen besonderen Münzwert, dazu noch die kursorische abusive Münze, das sogen. Scheingeld, wiener Währung, und man kann sich vorstellen, in welchem Grade sich unter der nicht finanziell gebildeten Bevölkerung die Begriffe verwirren. Man muß ein gut gekulturer Münzwardein sein, um sich in unseren Münz-Verhältnissen jetzt noch gehörig zurecht zu finden. Selbst gewiegte Kaufleute verlieren den Faden und wissen kaum noch sichern Bescheid. Jetzt fließen immense Quantitäten von Kupfergeld hierher, namentlich von Kreuzerstückchen. Das Finanzministerium verweigert die Annahme derselben statt Noten, denn diese Kreuzer haben eine Reduktion erfah-ren. Der Konventionkreuzer eigentlich 1½ Neukreuzer gültig, wird nach der Reduktionstabelle des Ministers nur noch mit 1½ Neukreuzer an-genommen. Je weiter in die Schichten der Bevölkerung die Kenntniß davon dringt, desto stärker wird der Andrang der Kupferkreuzer werden.

Wien, 20. September. [Der Verkauf der Südbahn.] Der Verkauf der Südbahn an eine Privatgesellschaft ist nunmehr eine

vollzogene Thatfache. Morgen (Dinstag den 21.) Vormittags 10 Uhr soll die Unterzeichnung des Vertrags im Palais des Finanzministeriums stattfinden.

Als Käufer figuriren: das Haus Rothschild, die Herren Ling, Ta-labot, Riccioli und die österreichische Kreditanstalt. Wie wir hören, be-trägt der Kaufschilling für die Südbahn allein zwischen 58—60 Milli-onen Gulden.

Die Gesellschaft ist überdies verpflichtet, die Kärnthnerbahn, die kroatische Bahn, die südtirolische Bahn und, was der schwierigste Punkt der Unterhandlung war, die Orientbahn in einer bestimmten Zeit aus-zubauen und die bisher für diese Bahnen gemachten Auslagen der Re-gierung oder den bisherigen Gesellschaften zurückzuerstatten. Mit den Aktionären der Orientbahn hat bekanntlich die neue Gesellschaft sich vorerst abfinden müssen, indem sie die Aktien gegen Prioritäts-Obligat-ionen der Südbahn umzutauschen sich verpflichtete. Es ist einleuchtend, daß die neue Unternehmung den Ausbau aller projektirten Strecken der Orientbahn nicht als sofortige Pflicht übernehmen konnte; ein Theil jener Strecken soll daher mit Bewilligung der Regierung rüchlich seiner Herstellung einen mehrjährigen Aufschub erleiden.

Ueber die Zahlungsmodalitäten sind die Versionen verschieden. Doch dürfte jedenfalls ein Dritttheil des Kaufschillings alsogleich nach der Ra-tifikation flüssig werden. (Ost. Post.)

F. Krafau, 21. Septbr. Die heutige Nummer des „*Gaz*“ berichtet in einem Briefe aus Warschau, daß in Wilna Alles in Be-wegung ist, aus Anlaß der nun nächsten erfolgenden Ankunft Seiner Maj. des Kaisers, zu welcher die großartigsten Vorbereitungen getroffen werden. Der Adel des wilnaer Guberniums beabsichtigt einen Ball zu geben, und diesem sollen Jagden in der Umgegend der Stadt fol-gen. Man lebt allgemein der Hoffnung, der Monarch werde den Aus-druck aufrichtiger Anhänglichkeit, die sich jetzt schon überall kund giebt, mit freudlichem Herzen erwidern.

Was in Warschau zum Empfang des hohen Gastes geschieht, da-von wird zwar viel und mancherlei gesprochen, doch beobachten die öffentlichen Blätter daselbst das vollkommenste Stillschweigen. Soviel ist jedoch gewiß, daß zu den Festlichkeiten, wozu die Anwesenheit des Landesvaters Veranlassung giebt, auch die Aufführung einer neuen eintaktigen Oper: „*Der Fährer*“ gehört, wozu J. Boguslawski den Text, und Moniusko, der gefeierte Komponist der Halka die Musik ge-schrieben hat. Regierer studirt sein Tonwerk selbst ein, und leitet die Proben.

Ein recht interessantes Werk des Grafen Casimir Wodzicki: Die Falkenjagd und die Jagdvögel, hat dieser Tage die Presse ver-lassen. Es ist mit elf kolorirten, den Text erläuternden Tafeln geziert, und dürfte wohl auch im Auslande seine Leser finden, zumal der Name des Autors durch Auszüge aus dessen Schriften (welche unter andern das Magazin für die Literatur des Auslandes gebracht hat) vortheil-haft bekannt ist.

Großbritannien.

London, 19. September. Der „*Observer*“ theilt den ihm vom Sekretär des Reform-Vereins (Reform Association) übermachten Ent-wurf einer neuen Reform-Bill mit. Im Eingange des Schrift-stückes wird auf die Nothwendigkeit hingewiesen, die Landes-Vertretung mehr, als bisher der Fall, in Einklang mit der Volkszahl und der Vertheilung des Vermögens in England und Wales zu bringen. Es wird hervorgehoben, wie sich das Bedürfnis geltend mache, zu diesem Zwecke manchen unbedeutenden Orten das Recht, Abgeordnete ins Haus der Gemeinen zu schicken, zu entziehen und dieses Recht großen und reichen Bezirken, die es gegenwärtig nicht besitzen, zu verleihen. Von einer Ausdehnung des Stimmrechtes ist in dem Entwurfe nicht die Rede, da er von der Voraussetzung ausgeht, daß gleichzeitig eine andere diesen Gegenstand ins Auge fassende Bill vom Parlament kom-men werde. Dem neuen Reform-Projekte zufolge würden einundachtzig der jetzt vorhandenen Wahlbezirke wegfallen. Dahin gehören zuver-derst alle gegenwärtig zur Sendung von Abgeordneten berechtigten Städte, die weniger als 400 Wähler und weniger als 6000 Ein-wohner haben. Es sind ihrer 24, und es befinden sich unter diesen kleinen Nestern nicht weniger als 12, deren jedes durch zwei Abge-ordnete vertreten wird. Sodann sollen 45 Städte, die jetzt je zwei

Vertreter im Parlament haben, hinfort nur je einen senden. Es sind dies alle Städte, die weniger als 1000 Stimmberechtigte und weniger als 15,000 Einwohner haben. 21 Grafschaften oder Theile von Grafschaften, die jetzt nur zwei Abgeordnete (knights of the shire) haben, werden deren in Zukunft drei entsenden. Es soll ferner die Graf-schaft Lancashire neu eingetheilt werden, und zwar in drei, statt wie bisher in zwei Wahl-Bezirke. Der Westbezirk von Yorkshire wird in zwei Wahlbezirke zertheilt. Jeder der vorerwähnten fünf Wahl-Bezirke erhält drei Vertreter. In Anbetracht ihrer großen Zahl von Stimmberechtigten und ihrer zahlreichen Bevölkerung erhalten hinfort elf Städte drei, statt wie bisher zwei Vertreter. Diese Städte sind Birmingham, Bristol, Bradford, Lambeth, Leeds, Liverpool, Manches-ter, Sheffield, Southwark, Wolverhampton und Westminster. Drei Städte, nämlich Salford, Swansea und Merthyr, werden in Zukunft durch zwei Parlaments-Mitglieder, statt durch einen, vertreten. Die londoner Stadttheile Chelsea und Kensington werden zu einem Wahl-bezirke verschmolzen, der zwei Abgeordnete stellt. Es werden 25 neue städtische Wahlbezirke gebildet, deren jeder ein Mitglied ins Parlament sendet. Es sind dies lauter Orte, mehr als 10,000 Seelen zählen. Die Universität London wird gleichfalls durch einen Abgeordneten vertreten. Jeder der hauptstädtischen Wahlbezirke Tower Hamlets, Finsbury und Marylebone wird in zwei Wahlbezirke getheilt, deren jeder zwei Abgeordnete stellt. Die Zahl der schottischen und irischen Wahlbezirke wird um sieben vermehrt. Der *Observer* sagt nicht, wer Haupturheber der vorstehenden Bill ist. Ueber das von der Regie-rung zu erwartende Projekt bemerkt das genannte Blatt: „Bis jetzt hat sie noch nichts gethan, ja, wie wir glauben, noch nicht einmal etwas vorbereitet.“ Sie beobachtet die öffentliche Meinung, berechnet die Resultate der Registration und sucht die Gemüther ihrer murren-den Anhänger dadurch zu besänftigen, daß sie die vom Ministerthum fallenden Krümen unter sie vertheilt. Um eine offene Meuterei unter ihren Truppen zu verhindern, muß sie volksthümlichen Forderungen so wenig, wie möglich, nachgeben, und um im Amte zu bleiben, muß sie das Publikum mit großen Verheißungen ködern. Wie lange sie dieses schwierige Spiel spielen kann, hängt von der Langmuth und Leicht-gläubigkeit der englischen Nation ab.“ In Anbetracht der eigenthüm-lichen Stellung des Ministeriums macht sich mehr die Ansicht geltend, die nächste Session werde nicht vorübergehen, ohne daß es zu allge-meinen Neuwahlen komme.

Osmantisches Reich.

Konstantinopel, 11. September. [Der Grundbesitz der Ausländer. — Die Sultaninnen.] In der letzten trister Depesche fand sich eine etwas unklare Stelle über den von Ausländern zu erwerbenden Grundbesitz, die nach Nachrichten eines marseiller Blattes folgender näherer Aufklärung bedarf. Früher genügte es, daß die Frau des Ausländers sich meldete, um als Raja Grundbesitz zu er-langen. Jetzt soll man nun auch verlangen, daß der Mann sich melde und türkischer Unterthan werde. Diese Korrespondenz fügt hinzu, daß kein Europäer seine Nationalität aufgeben werde, um sich der Willkür und Ungerechtigkeit türkischer Beamten zu unterwerfen. — Auch die Sparsamkeit, welche von Seiten des Sultans vorgeschrieben worden ist, scheint nur ein frommer Wunsch zu sein und eine Lieblingskulturan-heit schon gewagt, dem Riza Pascha entschieden zu trosten. Sie ließ ihren großen Prachtwagen mit den reichsten Gold- und Silberstoffen be-legen und fuhr mit einer Menge von Sklaven und Dienern zu einer der Töchter des Sultans, mit der sie den ganzen Tag zubrachte. Prachtvolle Equipagen erwarteten sie an mehreren Landungsstellen und Diener hatten den Befehl, Alles was ihnen gefiel, gleich anzukaufen. Als sie in ihren Palast zurückgekehrt war, ließ sie Riza Pascha wissen, für wieviel sie angekauft habe. Dieser begab sich unverzüglich zum Sultan und bewährte sich darüber. Der Sultan fand die Beschwerde zwar ganz in der Ordnung, meinte jedoch, man möge die Sultanin in Ruhe lassen, denn sie sei im Stande, dem Minister einen bösen Streich zu spielen und es sollte ihm um Riza Pascha aufrichtig Leid thun.

Amerika.

St. Domingo. Einer amtlichen Mittheilung aus Port au Prince vom 21. August zufolge brach am 15. August, Abends 8 Uhr, in Jacmel in dem Hause Ribore in der Rue de la Mer eine Feuerbrunst aus und ergriff sofort auch das dicht angrenzende Zollgebäude und das Hafenbureau. Von

Berliner Feuilleton.

Die elegante Welt opfert jetzt auf dem Altare der Kunst. Wo die Kunst einen umfassenden Charakter annahm, wie in Rom, Florenz, Paris und Berlin, hat die vornehme Welt jedes Jahr nach der Schwüle des Sommers sich den Tempeln der Kunst genahet, um hier im An-schauen der höchsten Schönheit, deren Formen weder die Kunst, noch das Leben bietet, einen Zeitraum abzuschließen, und sich auf eine neue Lebensperiode vorzubereiten. Die Menschen sind indeß des Idealen so bedürftig, daß sie sich nicht mit den nach den Gesetzen des Schönen ausgeführten Darstellungen der natürlichen Vorgänge begnügen, son-bern diese noch zu idealisiren versuchen. Aus diesem Streben entspringen die religiösen Empfindungen und ihr der Kunst angehöriger Aus-druck, wie die Deifizirung der menschlichen Gestalt. — Daß dies Thun in den Händen einzelner Künstler zu Verirrungen verleite und daß diese Verirrungen zu gewissen Zeiten Schulprinzipien werden könnten, wer wollte das leugnen und wer sich darüber wundere. Diese dem Gedanken oder der Form angehörenden Fehler sind die Folge übertrie-benen Eifers, und ebenso unabwendbar, wie ihr zeitweiliger Erfolg, dem Gesetze der Gravitation gemäß, es ist.

Mein Auge hat es indeß im Augenblicke nicht mit den Gestalten Overwegs zu thun und irrt nicht über die Tafeln eines jener Maler, die im 17. Jahrhundert Engel malten, deren Glieder von einer Fülle froigten, daß man bei ihrer Anschauung den Gedanken der Megalan-thropogenese plausibel zu finden begann. Mein Auge ruht vielmehr auf einer der großartigen Schöpfungen, die der berühmte Tschener hier im Palais Razinsky schafft. Es ist die Erscheinung der Maria vor dem Throne Gottes. Der 19 Fuß hohe Carton ist der Entwurf eines dem aachener Dom bestimmten Fensters. Die Mutter Gottes steigt in die Arme des Schöpfers auf einer Wolke von Cherubim. Ihr Ge-wand tragen zwei Engel. Den Zauber dieser in den Linien und in der Auffassung vollendeten Schöpfung zu schildern fehlen die Worte. Die beiden Engel sind die schönsten, menschlichen Gestalten, die mein Auge je gesehen, und es fragt sich, ob mein berühmter Freund je selbst sich eine solche Harmonie in Form und Gedanke vorzustellen vermochte, wie sie hier unter seiner Hand sich entwickelt hat. — Still und dem eben gehaltenen Eindruck mich hingebend eilte ich über die Linden, als ich plötzlich von einem Diener angehalten und dann einem Wagen zu-geführt wurde, in dem eine Dame mit ihrem Gemahl auf mich wartete.

Wohin fahren Sie! — Ah, rief die Dame, schlagen Sie vor. — Zunächst erlauben Sie, daß ich Sie zur Besichtigung eines jungen Stu-denten einlade. — Ein Student? Ist er denn so interessant? — Sicherlich, sonst würde ich Sie, schöne Frau, nicht einladen, ihn zu sehen. Während dieses Gepläuers waren wir auf den Hof eines weit-läufigen Gebäudes gelangt und stiegen scherzend und lachend die Trep-pen nach der Behausung des Studenten hinan.

In einem prächtigen großen Saale, in dem sich der Amor von Klobber und Schraders Einnahme von Calais befand, sahen wir den gelehrten Herrn auf einem Piederstall sitzen und in einem Bude blät-tern. — Aha, sagte meine Begleiterin, das Bild der Weisheit, der Gefährte der Minerva, Schiffmanns studierende Gule. Jetzt verleihe ich Sie, fuhr die junge Frau fort, Sie wollten mich darauf führen, daß jede Frau, wie die Minerva, dies Bild der Weisheit als Attribut neben sich haben müßte. — Wie Sie irren! Ich glaube gar nicht, daß die Gule ein Symbol der Weisheit sein soll, sondern von den Griechen neben die Minerva gestellt wurde, um auszuwirken, daß Minerva Schriftstellerei trieb, und dann, um die jungen Frauen vor dieser Sucht zu warnen. Zeigt auf diese von dem Gebahren der Minerva ab-schreckende Tendenz nicht auch das Medusenhaupt vor dem Panzer der Göttin. — Der geistreiche Schiffmann hat jedenfalls die Ansicht der Alten getheilt und unserer Zeit damit eine Warnung geben wollen. — Nun ich glaube auch nicht, daß die Frauenwelt große Sehnsucht habe, dies Symbol in den Boudoirs aufzunehmen! — Ganz das Gegentheil beweisen Briefe, in welchen Damen bei dem Künstler Rippelchen befehlen. In Bibliotheken und Pensionaten, auf Grabmälern und in Museen thronen jetzt die Kopien dieses Kunstwerkes. — Wir verließen den Studenten und begaben uns nach der Akademie, um auch dort unsere Gedanken von den Eindrücken der neuen Werke bemessern und läutern zu lassen.

Einen felsenamen Eindruck macht auf mich immer die Skulpturen-Sammlung im Erdgeschosse der Akademie. Hier reihen sich wie in einem Kaleidoskop die vielfachen Erzeugnisse des Meißels an einander, ohne Anordnung und ohne der Bilder umgrenzenden Rahmen. Mitten unter Heiligen, spielenden Hunden und Portraitbüsten stand eine Gruppe, deren Sinn die Negation aller Weiße war. Ein alter Satyr unterrich-tete eine Nymphe. Das betäubte Gesicht, das von den Händen verdeckte Auge der weiblichen Gestalt ließen hinreichend die Art der Lehren ahnen, welche der Alte ertheilte. Die Frauen wandten sich schon von diesem Bilde, einer fille de marbre, ab und entführten auch mich in die oberen Räume, wo die polychromischen Darstellungen ihren Platz finden. Außer der bewundernden und sich erfreuenden Gemeinde giebt es da oben auch immer eine Anzahl feuchter Gestalten, die hier eher in dem Fegfeuer zu sein glauben, als in den geweihten Hallen. — Diese Leptern sind die Autoren der dort aufgestellten Gemälde. Man erkennt sie an den peinlichen Zügen, dem langsame Gange und an der Schwermüdigkeit. Wenige von ihnen sind so glücklich, sich für unüber-windlich zu halten und nur lächelnd ihre Schöpfungen mit anderen vergleichen zu können.

Das schöne Bild der Prinzess Friederich von Hessen, welches Winter-halter geliefert, zieht die Blicke aller Eintretenden auf sich. Von hier aus vertheilte sich die Menge und der Hauptzug des Gemüthes der Anwesenden zeigte sich bald dadurch, daß sie der Landschaft, oder dem

Portrait, oder dem historischen Bilde ihre Aufmerksamkeit schenkten. Das Genrebild, welches seine Stoffe aus den niederen Epöären des Le-bens nimmt, findet jetzt wenig Aufmerksamkeit. Wie man seine Gelden nicht mehr in schlechtem Anzuge sehen will, so mag man auch die Ges-anz nicht mehr in der Häuslichkeit vermissen. Besser macht daher mit seinen Genrebildern, die den Reichtum des Kostüms und der Umgebung zeigen, einzig Glück.

Die Uhr schlägt so eben ihre fünf Schläge und treibt Alle hinaus, und wir sparen daher unsere Beobachtung der Beschauer für einen nächsten Brief. Chateaufeuf.

[Ein Prozeß wegen Mordes], welcher, soweit es sich um den subjek-tiven Thatsachenzustand handelt, vielleicht einzig in seiner Art dasteht, ward in Potsdam am 18. d. M. gegen den Hausknecht August Richter aus Blöhs-tau bei Bernburg, 20 Jahre alt, und den Arbeitsburschen Karl Franz Her-binand Krätzmair aus Querfurt, 17 Jahre alt, verhandelt. Dem Gerichts-hofe präsidiert der Kreisgerichtsdirektor Seiler, das öffentliche Ministerium war durch den Staats-Anwalt v. Luck vertreten, als Verteidiger fungirten die Ge-richts-Adjessoren Sander aus Berlin und Dr. Fehle aus Potsdam. Der Zu-hörerraum war schon Vorm. um neun Uhr von einer so kompakten Masse angefüllt, daß die zu demselben führende Thür gar nicht mehr geöffnet werden konnte. — Der Angeklagte Richter ist eine kleine, gedrungene Gestalt weit unter Militärmaß. Er hat ein gewöhnliches, sehr abgemagertes, bloßes Gesicht, das man fast häßlich nennen kann. Der andere Angeklagte, Krätzmair, ist ein schlanker, hübscher Bursche mit angenehmen Gesichtszügen und sehr lebhaften, sprechenden Augen. Beide scheinen sich von dem Ernst ihrer Situation mor-alisch sehr bedrückt zu fühlen. — Was den Thatsachenzustand des vorliegenden Ver-brechens anlangt, so ist darüber Folgendes zu bemerken: Am 13. Mai, dem diesjährigen Himmelfahrtstage, wurde in den Vormittagsstunden auf der von Potsdam nach Beelitz führenden Chaussee, und zwar in dem dieselbe einfas-senden Graben, unweit des Dorfes Michendorf, die Leiche eines Mannes ge-funden, in welchem noch an demselben Tage der Fuhrmann Anschütz aus Benns-hausen erkannt wurde. Die Leichenbesichtigung ergab, daß er durch einen Schuß getödtet war. Er war in den Hüften getroffen und die Kugel mitten durch die Brust und vorn wieder herausgegangen. Schon vorher hatte man den vierpännigen Frachtwagen des Anschütz, beritten aus der Chaussee hinfahrend, angetroffen, angehalten und gefunden, daß ein auf demselben befindlicher eiser-ner Kasten, in dem Anschütz, wie alle Frachtfuhrleute zu thun pflegen, Geld und Werthpapiere aufbewahrt, seines Inhalts beraubt war. Ebenso war augen-scheinlich auch die Leiche beraubt, denn man fand seinen Fingerring bei der Leiche. Es war sonach unzweifelhaft, daß an der Person des Anschütz ein Raubmord verübt war, und es handelte sich nun um Ermittlung der Thäter. Von diesen war indeß fürs Erste keine Spur aufzufinden, und alle vorläu-figen Recherchen blieben erfolglos. Am demselben Tage in den Nachmittags-stunden kam in Berlin vor das Haus Königsmauer Nr. 34 eine Droßke ge-fahren, in welcher sich zwei junge, gutgekleidete Männer befanden, welche bei den in dem bezeichneten Hause wohnhaften Freudenmädchen Hoff und Stock-mann abstiegen. Diese jungen Leute, die sich für Kaufleute aus Halle ausga-ben, entwidelten ein großherziges Wesen, versuchten es, Gentlemen zu schwei-nen und ostentirten mit Geldausgaben, von denen weiter unten näher die Rede sein wird. Trotz alledem war ihr Benehmen satirisch ein so hässliches und linksches, daß sie den Leuten auffielen, die Gelegenheit hatten, sie zu beobach-ten und daß man in Betreff ihrer Person resp. Verhältnisse Verdacht zu schöpfen begann. Dieser Verdacht ward hiesigen Polizeibeamten mitgetheilt und es sollte

Die nach Westen vordringend, zerstörten die Flammen 18 Häuser in dem geschäftsrreichen und schönsten Theile der Stadt mit so großer Schnelligkeit, daß man nichts zu retten vermochte. Sieben Häuser mußten niedergebrennt werden, um die Weiterverbreitung des Feuers zu verhindern. Auch das Gefängniß wurde von dem Feuer ergriffen, daselbst indes hier sofort gelöscht. Der Schaden, den die Flammen verursacht haben, wird annähernd auf 4 Millionen holländische Gouden geschätzt. (B. S.)

Provincial-Beitung.

Der Dr. Stein behauptet in seiner Erklärung im heutigen Morgenblatt der Breslauer Zeitung, daß ihm bei der besprochenen Haus-suchung der Zweck dieser Maßregel, nämlich: den Thatbestand eines polizeilich nicht angemeldeten „Komites für unabhängige Wahlen“ festzustellen und die Beweise zu sichern, nicht mitgeteilt worden sei. Nach der Versicherung der betreffenden Polizei-Beamten ist ihm jedoch diese Mittheilung schon bei der Haus-suchung gemacht, auch ist dieselbe bei seiner unmittelbar darauf zu Protokoll erfolgten Vernehmung wiederholt worden.

Im übrigen giebt der Dr. Stein in seiner Erklärung an, daß seine in Berlin polizeilich beanstandete Druckschrift erst zur Vertheilung bestimmt gewesen sei, sobald sich das damals schon in der Bildung begriffene Komitee auch wirklich konstituiert haben würde. Abgesehen von den übrigen, die Annahme eines bereits gebildeten Komitees unterstützenden Gründen, aus welchen auch die Sache an die Polizei-Anwaltschaft abgegeben worden ist, mag nur das Eine angeführt werden, daß auch bis heute ein Komitee für unabhängige Wahlen sich polizeilich nicht angemeldet hat, gleichwohl aber das gleichzeitig gedruckte, vom Grafen Reichenbach, im Auftrage des Komitees für unabhängige Wahlen unterzeichnete Wahlprogramm in Zeitungs-Blättern, wie in der Königschen Zeitung, dem Echo der Gegenwart zu Aachen, und der hiesigen „Morgen-Zeitung“ veröffentlicht worden ist.

Breslau, den 22. September 1858.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

§ Breslau, 22. September. [Die städtische Verwaltung im Jahre 1857.] Der am Montage in der Stadtverordneten-Versammlung von dem Magistrat mitgetheilte Bericht über die Verwaltung und den Stand der städtischen Angelegenheiten ist sehr interessant; leider konnten wir Manches nicht vernehmen, da das vortragende Magistrats-Mitglied mit zu leiser Stimme sprach, als daß man die angeführten Daten (so namentlich die Zahlen-Angaben) in etwas größerer Entfernung hätte deutlich hören können. Soweit wir es vermögen, theilen wir aus dem Bericht das Interessanteste mit. — Die Verwaltungsergebnisse des Jahres 1857 sind sehr günstige, was namentlich wohl dem Umfange zuzuschreiben ist, daß die Lebensmittelpreise bedeutend herabgesunken waren und während des Jahres (mit Ausnahme etwa des Einfusses der Elisabethkirche, deren Herstellungskosten sich jetzt noch nicht berechnen lassen) die Kommune kein irgend bedeutendes Unglück getroffen hat.

Die Einnahmen betrugen im vorigen Jahre über 800,000, die Ausgaben über 700,000 Thlr. (wir können aus oben angeführtem Grunde meist nur runde Zahlen anführen), so daß ein Ueberschuß von mehr als 100,000 Thlrn. blieb, der mit den vorhandenen Ersparnissen aus den Vorjahren eine Gesamt-Ersparnißsumme von über 200,000 Thlrn. ergibt.

Bei der Armenpflege haben sich namentlich wegen der eingetretenen Billigkeit der Lebensmittelpreise die Ausgaben ziemlich bedeutend niedriger gestellt als im vorigen Jahre; ebenso wurden im Arbeits-baue im vorigen Jahre 3300 Thlr. mehr als im Jahre 1856 für Arbeiten der Inhabanten eingenommen, und ebenso bei der Verwaltung des Krankenhospitals nur circa 46,000 Thlr. ausgegeben, während im vorhergehenden Jahre 62,000 Thlr. gezahlt wurden. — Das Leih- und dagesen ist im vorigen Jahre mehr in Anspruch genommen worden als im Jahre 1856, was vielleicht der allgemeinen Handels- und Verkehrs-Krise zugeschrieben werden dürfte. — Die Verwaltung des Schulwesens verursachte eine Ausgabe von 67,000 Thlrn. und erforderte einen Zuschuß von 34,000 Thlrn. — Zur Einkommen-Steuer waren 28,353 Personen hinzugezogen worden, die einen

Steuer-Ertrag von 183,000 Thlrn. brachten, bei der Realsteuer lieferten 3500 Grundstücke einen Ertrag von 190,000 Thlrn. (Bei dieser Gelegenheit mag eine Notiz in Nr. 489 d. Ztg. dahin berichtigt werden, daß die höchst besteuerte Privatperson hieselbst auf ein Einkommen von 70,000 Thlrn. veranschlagt ist. Die höchst besteuerte juristische Person ist auf ein Einkommen von 147,300 Thlr. abgeschätzt.) — Niederlassungen wurden im vorigen Jahre 500 angemeldet; ebenso 1635 Bauprojekte und zwar 129 mehr als im vorhergehenden Jahre. Die städtischen Bauten absorbirten ein Kapital von 106,000 Thlrn., und zwar wurden auf Pflasterungen allein 27,400 Thlr. verausgabt. — In den Sparvereinen wurde eine Summe von 55,000 Thlrn. zusammengebracht und zwar 28,000 Thlr. mehr als im Jahre 1856. — Der Rein-Ertrag der städtischen Bank betrug 40,000 Thlr., und der Gesamtverehr umfaßte 31 Millionen Thlr.

§ Breslau, 22. Sept. Heute Vormittag um 11 Uhr erfolgte die Rückkehr der letzten Truppen unserer Garnison vom Mandorschau-platz, und zwar des ersten Kürassier-Regts., des 1. Bat. 11. Infant.-Regts., des 1. und 3. Bat. 19. Inf.-Regts., welche nach einander durch die Neue Schmeidnitzer Straße ihren Einzug hielten. Se. Exc. der kommandirende General v. Lindheim, der Divisions-Kommandeur Generalleut. v. Schlichting Exc., der Brigade-Kommandeur, der Kommandant und viele andere Offiziere empfingen die Truppen auf der Kleinburger Chaussee und geleiteten dieselben bis zum Lauenzien-platz, woselbst der übliche Vorbeimarsch stattfand.

* Einer eigenthümlichen Verhinderung widerstand vor Kurzem Herr Jean Schröder, Besitzer der an hiesiger Promenade zur Schau gestellten Menagerie, deren Zierde bekanntlich das lebende Exemplar eines fliegenden Hundes ist. Es war nämlich Herr Schröder für dieses Thier von einem Engländer die Summe von 2000 Thlr. als Kaufpreis offerirt worden, welches Anerbieten der Eigentümer jedoch ablehnte, um seine Menagerie nicht ihres anziehendsten Wagnisses zu berauben.

* Waldenburg, 21. September. Se. Excellenz der Herr General-Feldmarschall Freiherr v. Wrangel langte gestern Nachmittags von Fürstentum und Salzbrunn kommend, woselbst er schon einen Tag verweilt hatte, in Hermsdorf an, stieg in der Vorwärtschütte ab und begab sich zu dem Bevollmächtigten der hermsdorfer Gruben, Herrn Kaufmann Hein, von wo Se. Excellenz in Begleitung des königlichen Landraths, Freiherrn v. Rosenbergs, der Herren Direktoren des königlichen Bergamts und königlichen Kreisgerichts, des Herrn Kommerzienraths Kulnig, sowie des hermsdorfer Grubenvorstandes u., nach kurzem Aufenthalt die Fahrt nach dem nahen Wrangelschacht fortsetzte. Rechts vor der am Schacht befindlichen Ehrenpforte hatten sich der waldenburger und gottesberger Krieger- und Veteranenverein aufgestellt und empfingen den Herrn Feldmarschall mit Böllerschüssen, Musik und Hurrahruf. Nach beendeter Parade hielt Seine Excellenz eine herzliche Ansprache und vertheilte eine ansehnliche Summe an die Hilfsbedürftigen.

Innerhalb der Ehrenpforte angelangt begrüßten den Herrn Feldmarschall die Gewerkschaft und die sämtlichen in Parade aufgestellten Bergleute der hermsdorfer Gruben mit Musik und einem donnernden Glückwunsch!

Se. Excellenz dankte denselben freundlichst, brachte ein Hoch auf Se. Majestät den König, K. K. H. den Prinzen von Preußen und den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen aus, reichte am Schluß der hierauf gehaltenen Ansprache sein eigenes, trefflich gefertigtes Bildniß als Andenken an diesen Tag der Belegschaft der Grube dar, und nahm das ganze in Betrieb gesetzte Etablissement in Augenschein. Nach beendeter Besichtigung begab sich Se. Excellenz wieder zurück zu Hr. Kaufmann Hayn zum Diner, und blieb daselbst über Nacht.

Abends gegen 8 Uhr fand von den Bergleuten ein solenner Fackelzug statt, und in den 3 Tanzlokalen waren Vergnügungen für dieselben zur Freude des Tages veranstaltet worden.

e. Neumarkt, 21. Sept. Die Sitzung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins am 8. d. bot wiederum mehrfaches Interesse, und zwar: der allgemeine Bericht des Vorsitzenden, Landesältesten Anders, über das abgelaufene Vereinsjahr; die revidierte Vereinsrechnung erwies eine sehr geordnete Führung und wurde dem Nendanten, königl. Lotteriet-Einnahmer Martin, die Decharge erteilt; der Kassenbestand ist bei der Kreis-Sparkasse nutzbar angelegt. Der Verein zählt 107 Mit-

glieder. In wirtschaftlicher Beziehung ist dies Jahr durch den Einfluß der Witterung und die dadurch entstandene sehr schlechte Ernte für die Landwirthe und auch für die Gewerbetreibenden eines der ungünstigsten, die seit 50 Jahren vorgekommen seien. Hoffen wir zu Gott, daß unserm seit einigen Jahren vielfach betroffenen Kreise recht bald günstige Jahre werden mögen! Der Ernteausschlag wurde dahin angenommen, daß im hiesigen Kreise dies Jahr Desfrüchte 30, Weizen 25, Roggen 60, Gerste 30, Hafer 40, Erbsen 20, Heu 20, Grummet 80, Kartoffeln 70 Prozent einer Mittelernte ergeben haben, und Klee nur einen sehr geringen, an vielen Stellen gar keinen Ertrag gehabt hat. Hr. Defonomie-Rath Händler referirte aus Zeitschriften die Empfehlung, als Ersparniß des Samens sich des Krautes der früher gelegten Kartoffeln zu bedienen, und führte dabei an, dies als etwas Neues hingestellte Verfahren selbst bereits über 20 Jahre mit gutem Erfolge angewandt, namentlich die Lücken durch solche Seglinge ausgefüllt zu haben, legte zugleich mehrere dergleichen Stöcke mit recht hübschen Knollen vor. Schließlich wurde eine Kommission für die Tabakschau gewählt, welche damit bald vorgehen und in nächster Sitzung Bericht erstatten solle.

Am Sonntage trafen zum erstenmale Truppen des nun beendeten großen Manövers in unserer Stadt ein; das 1. Kürassier-Regiment und das komb. 38. Landwehr-Bataillon (Wobslau) kamen ins Quartier. Die Kürassiere, durchweg schöne große Leute, hatten gestern Ruhetag und rückten daher erst heute früh von hier aus; auch hatten wir heut und gestern mehrere Truppendurchmärsche. Das durch seine tüchtigen Leistungen und guten Instrumente berühmte Trompeter-Chor des Kürassier-Regiments gab am Sonntage unter Leitung des Stabstrompeters Hrn. Rosner im Brauer Keilschen Garten ein Konzert, das überaus zahlreich besucht war, und dem auf vieles Verlangen gestern daselbst ein zweites folgte.

△ Görlitz, 21. September. Zu der heute unter dem Vorst. des königl. Prov.-Schulraths Dr. Scheibert aus Breslau am hiesigen Gymnasio abgehaltenen Abiturienten-Prüfung hatten sich 3 Primaner und 2 Extraneer gemeldet. Es wurden aber wegen des ungenügenden Ausfalls der vorangegangenen schriftlichen Arbeiten nur 2 der Primaner, v. Wurmb und Schulz zur mündlichen Prüfung zugelassen, welche auch das Zeugniß der Reife erworben haben. Es haben sich diese Zurückweisungen vom mündlichen Examen in den letzten Prüfungsterminen bedauerlicher Weise mehrmals wiederholt. Daß der Grund davon in den Examinanden selbst zu suchen ist, unterliegt wohl keinem Zweifel, allein unser Daffhaltens könnte dem Uebel gewiß dadurch vorbeugt werden, daß man bei den Versetzungen in die obersten Klassen des Gymnasiums unerbittlich streng wäre. — Mit dem Beginn des Winter-Semesters tritt nun auch die neue Organisation der (gehobenen) Bürgerschule ins Leben, welche fortan aus 4 Klassen- und ebenso viel Mädchen-Klassen bestehen wird. Außer dem Rektor Berg sind sämtliche Lehrer der Zahl der seither schon hier angestellt gewesenen sogenannten Volksschullehrer entnommen. So viel uns bekannt, ist jedoch mit dieser Veretzung der Lehrer an eine höhere Anstalt eine Gehaltsverhöhung — wie man es doch erwarten sollte, nicht verbunden. — Die Vergrößerung des Kirchhofs, des einzigen und gemeinschaftlichen für Protestanten und Katholiken, welche jetzt nothwendiger Weise bei den städtischen Behörden in Frage genommen worden ist, hat die öffentliche Verlautbarung wunderlicher Ansichten und Wünsche von Seiten des Publikums hervorgerufen. Wir wollen aber hier nur auf eine ausgesprochene Meinung hinweisen, die uns höchst vernünftig erschienen ist, nämlich einen zweiten Kirchhof am südlichen Ende der Stadt anzulegen. Doch wird es dazu schwerlich kommen, weil man die größeren Kosten scheut, welche eine ganz neue Anlage mit sich bringen würde, obgleich Niemand leugnen kann, daß, wenn die Einwohnerzahl der Stadt in gleicher Weise, wie seit den letzten zwölf Jahren fortgeschritten, nichts übrig bleiben wird, als dieses Auskunfts-mittel zu ergreifen. Nur wird es dann noch einmal so theuer sein, als jetzt. Aus gleichem Grunde wird man sich auch nicht mehr lange gegen die Gründung einer zweiten evangelischen Pfarodie sträuben können; denn schon jetzt zählt die einzige bestehende, an welcher nur 5 Geistliche fungiren, wenigstens 24,000 Seelen.

zur Sittung der beiden Fremden geschritten werden, um deren persönliche Verhältnisse festzustellen. Diese Sittung war indessen nur gegen den Einen auszuführen, da der Andere am Tage nach seiner Ankunft spurlos verschwunden war. Derjenige, den man noch vorfand, war der jetzige Angeklagte Krätchmar. Zwischen ihm und der hiesigen Polizei die Anzeige von dem bei Michendorf verübten Raubmorde eingegangen, und man kam bei der Criminal-Polizei auf die Vermuthung, daß Richter zu jenem Verbrechen in Beziehung stehen dürfte. Nach anfänglichem Leugnen räumte er dies auch ein, leugnete jedoch alle direkte Theilnahme an dem Verbrechen und hob die Verübung desselben gänzlich auf seinen verschwundenen Gefährten, den jetzigen Angeklagten Krätchmar, der bald darauf auch in dem Dorfe Güstrow bei Prenzlau verhaftet und hierher abgeführt wurde. Ueber die näheren Modalitäten des Verbrechens selbst wird das nachstehend mitgetheilte Verhör der Angeklagten dasjenige Licht werfen, welches überhaupt durch die Untersuchung zu erzielen gewesen ist. Nachdem, welches überhaupt durch die Untersuchung zu erzielen gewesen ist, nachdem dem sowohl Richter als Krätchmar sich für nicht schuldig erklärt haben, schreitet der Präsident zuerst zu dem Verhör des Richter, indem er denselben auffordert, eine umständliche Erzählung über alle auf die Sache bezüglichen Details von dem Augenblicke seines Zusammentreffens mit Krätchmar bis zum Augenblicke seiner Verhaftung zu machen. Richter: Ich befand mich im Frühjahr in Halle bei einem Konbitor als Hausknecht im Dienst und lernte um diese Zeit Krätchmar kennen, der bei einem Schächter diente. Nachdem wir einige Zeit bekannt gewesen, faheten wir den gemeinschaftlichen Entschluß, auf die Wander-schaft zu gehen, und Krätchmar schlug vor, die Richtung nach Berlin zu nehmen. Um 6. Mai verließen wir Halle und gingen zuvörderst über Bernburg und Köthen nach Wittenberge. — Prä. Gatten Sie Reisegeld? — Richter. Ich hatte 7 Thlr. 16 Sgr., die ich mir erspart hatte. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter. Ich hatte es schon mehrere Jahre und wollte es nicht wegworfen; ich wußte nicht, wo ich es lassen sollte und dachte, es zum Vergnügen zu benutzen. — Prä. Hatte Sie Reisegeld? — Richter. Ja, er kaufte sich ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Nahmen Sie nicht auch ein Terzerol mit auf die Reise? — Richter. Ja. — Prä. Zu welchem Zwecke? — Richter.

*** Warmbrunn, 21. Septbr.** Die Saison sinkt mächtig. Seit dem 19. d. M., wo man mit Einschluß der 3. Klasse 2132 Personen Kurgäste und beinahe 3000 polizeilich gemeldete, hier übernachtende Durchreisende zählte, hat sich die Menge beider Arten kaum um einige noch vermehrt. Die langen Wirthstafeln haben sich zu einfachen Tischen verkürzt, die meisten Kaufkäden geschlossen, die vor- mittäglichen Musiken unter dem geschmackvollen Zelte aufgehört. Vor- gestern versammelte man sich in den Hallen des Kurparks zum letzten- male, den trefflichen Klängen der Elgerischen Kapelle zu lauschen, welche sich anschlief, im Anzuge f. M. nach Hirschberg überzufriedeln. Das grüne Laub mancher Bäume beginnt ins Gelbliche und Rötliche hin- über zu spielen, einzelnes raschelt verweht schon am Boden. C. a. w. P.

P. C. In dem Zeitraum vom 1. August 1857 bis Ende Juli 1858 sind in dem Regierungsbezirk Oppeln 3060 entgeltliche und 342 unentgeltliche, zu- sammen 3402 Jagdscheine ausgestellt worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Gölitz. Am 19. d. M. Nachmittags nach 3 Uhr trafen das 1. Bataillon des 3. Garde-Infanterie-Regiments und das 1. Bataillon des 6. Landwehr-Regiments mittelst Eisenbahn-Vertrages hier ein; am 20. wurden die Mannschaften beider Bataillone in ihre Heimath entlas- sen. Das 5. Jäger-Bataillon wird am 22. d. M. hier erwartet. Am 21. d. M. sollte, nach einer Meldung des „Tageblattes“, die Prüfung der Abitu- rianten am Gymnasium unter Vorh. des königl. Kommissarius, Hrn. Schul- rath Dr. Scheibler, abgehalten werden. — Der Jahresbericht über die höhere Bürgerschule enthält eine sehr instruktive geschriebene Abhandlung des Hrn. Oberlehrer Frische, „über die Kategorien der Sprache“. Die Frequenz der Schule erhält sich auf einer erfreulichen Höhe; die Gesamtzahl der Schüler beläuft sich auf 403. — Am 17. d. M. fand eine Sitzung des Demanti- Denkmal-Vereins statt, die leider sehr schwach besucht war. Der „Anzeiger“ meint: es werde genügen, wenn es bei dem einfachen Granitsteine bliebe.

+ Rothwasser. Die gegenwärtige Georginen-Ausstellung im Saale des Haupteisenbahnhofs, zu welcher Hr. Pastor Kretschmer und Hr. Kantor Seifert Blumen geliefert hatten, ist eine sehr schöne. Man findet dort über 300 Sorten Georginen.

△ Hirschberg. Am 19. September Nachmittags gegen 5 Uhr rückte unser Landwehr-Bataillon (2. Bat. des 7. Landwehr-Regiments), vom Manöver zurückkehrend, im besten Gesundheitszustande, aus freudiger Bewillkommung, wie- der hier ein. Die Mannschaften wurden am 20. d. M. in ihre Heimath entlas- sen. — Neulich wurde zu Goldberg in dem Gebirg zum Bürgerberge ein in Verwesung übergegangener männlicher Leichnam gefunden. Es wurde ermittelt, daß es der eines Schmiedesgehilfen aus Schönau sei, der vor 3 Wochen hier von seinem Meister heimlich entfernt und durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht hatte. — Unser landwirthschaftliche Verein versammelt sich Don- nerstag den 23. d. M. in den „Drei Bergen“. Es soll zunächst über folgende Gegenstände verhandelt werden: 1) Wahl der Kommissionen für die Prüfung der, zu Konkurrenz-Versuchen mit Kunkeltrüben angebauten Felder; 2) Be- richterstattung über landwirthschaftliche Maschinen und Geräte u. c. — Der Gewerbe-Verein wird sich erst am 4. Oktober in den drei Kronen versammeln.

Gefetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ Breslau, 22. September. Heute erdient vor der Kriminal-Abtheilung des Stadtgerichts der Polizei-Rath Ernst Robert Rud. Werner, wegen mit Vorh. bewirkter rechtswidriger Festnahme und Verhaftung des Privat-Sekretär Friedrich, wegen Mißbrauchs seiner Amtsgewalt und Annahme von Geschenken angeklagt. Der Gerichtshof bestand aus dem Hrn. Stadtgerichtsrath Bau- meister als Vorsitzendem, aus den Herren Stadtgerichtsräthen Fuß und Korb als Beisitzern. Als Staatsanwalt fungirte Hr. Assessor v. Uechtritz, als Verteidiger Hr. Justizrath Krug.

Nach der Anklageschrift hat folgender Sachverhalt zu der vorliegenden Un- tersuchung Veranlassung gegeben. Schon im Juni 1856 hatte der Kommissar S. Carlow dem hiesigen Kaufmann Thun zwei Wechsel über 1000 resp. 600 Thlr. verkauft. Für den ersten, von dem Oberamtmann Brasse in Oberschlesien ausgestellt, zahlte Thun 900 Thlr., für letzteren, von dem Guts- besitzer Rumland ausgestellt, 540 Thlr. Carlow selbst hatte sein Planteilgier auf beide Wechsel gesetzt, und war somit dem Thun zunächst verantwortlich. Später wurden diese Wechsel auf Antrag der Beteiligten mit Berechnung von 10 % Zinsen erneuert. Da jedoch nach der Verfallzeit die Einlösung der Wech- sel nicht erfolgte, so übergab Thun die Papiere dem Sekretär Friedrich, um solche in seinem Namen einzulösen.

Nachdem Carlow sich vergebens bemüht hatte, einen Ausbruch des Prozeßes zu erlangen, wandte er sich, von Exekution bedroht, an den Polizeirath We- ner, dem er das ganze Sachverhältnis auseinandersetzte, und dessen Beistand in Anspruch nahm. Hierauf ließ Werner den Privatsekretär Friedrich auf sein Bureau bestellen, derselbe erschien aber nicht. Am 12. April 1857, Morgens, wurde Friedrich aus seiner Wohnung durch den Polizei-Sergeanten Hayn abgeholt und nach dem Polizeigefängnis geführt, woselbst er, nach der üblichen Visitation seiner Sachen und seiner Person, in die Klausur Nr. 22 gebracht wurde. Dort verweilte er von 6 bis 9 Uhr Vormittags, worauf der Polizei- Rath Werner sich einfand und ihn in ein Verhörzimmer rufen ließ. Werner machte nun dem Friedrich Vorhaltungen darüber, daß er in dem Prozesse gegen Carlow als vorgegebener Mäler aufgetrete, und sich so in eine Angelegenheit verwickelt habe, die offenbar mit einem verfluchten Wucherer zusammen- hänge. Werner bemerkte auch, daß es am ratsamsten wäre, wenn Friedrich oder dessen Vollmachtgeber dem Carlow, welcher seiner Versicherung nach nur als Mäler in dem Geschäft agirt hatte, eine Nachfrist zur Bezahlung der Wechsel gewähren würde.

Friedrich erklärte hierauf, wie er allerdings nur Bevollmächtigter des Thun sei, und für seine Person nichts entscheiden könne. Werner begab sich nun auf das Polizeipräsidium, um daselbst in seinem Bureau den Thun mit Carlow zu konfrontiren, wobei es zwischen diesen beiden zu einer heftigen Scene kam. Nach Verlauf einer halben Stunde kehrte Werner ins Polizei-Gefängnis zu- rück, wo Friedrich seiner im Vorh. wartete. Hiernächst wurde Friedrich sofort entlassen. Noch an demselben Tage gelang es dem Werner, die Beteiligten bezüglich der oben erwähnten Wechsel zum Nachsicht gegen Carlow zu be- wegen, deren Frist später auf 9 Monate festgesetzt wurde.

Inzwischen war in der Wernerischen Wohnung von dem Haushälter des Weinkauffmann Ostwald ein Geschenk, bestehend in 4 Flaschen Champagner und einer Kiste mit 250 Stück Cigarren, abgegeben worden. Werner, der nicht zu Hause war, erhielt dies erst später von seiner Frau, und ging sogleich zu Ostwald, um sich nach dem Geschenkgeber zu erkundigen. Als er vernahm, daß die Sachen von Thun bestamen, erklärte er sowohl diesem als dem Ostwald, daß er das Geschenk nicht annehme. Die Kiste wurde jedoch erst, nachdem gegen Werner bereits die Untersuchung eingeleitet war. Hieraus und aus den weiter oben angeführten Thatfachen folgt nun die Anklage, daß sich Werner der ihm zur Last gelegten Vergehen schuldig gemacht habe.

Werner selbst erklärte sich für nicht schuldig und ging mit Ruhe an eine Widerlegung der Anklageschrift, die er in allen ihren Punkten ausführlich be- leuchtete. Schon 8 Tage vor dem 12. April sei Carlow zu wiederholtenmalen in sein Bureau gekommen, und habe ihm gesagt, daß er wegen eines Wech- selgeschäfts, in welchem er nur den Mäler gemacht, aber auch der Mäler (Friedrich) leiblich vorgeschoben sei, mit Exekution bedroht werde. Darauf habe er den Friedrich durch den Kriminal-Polizei-Sergeanten Stumpf zur Verneh- mung mehrmals zu sich bejehlt, doch habe Stumpf den Friedrich nie ange- troffen.

In Folge dessen habe auf sein Ersuchen der Polizeikommissar Schimmel den Sergeant Hoffmann zur Vorladung des Friedrich angewiesen, der aber dennoch ausgeblieben. Nunmehr habe der Polizei-Sergeant Hayn den Auftrag erhalten, den Friedrich am frühen Morgen des 12. April in das Po- lizeigefängnis zu führen. Gleichzeitig habe er (Werner) angeordnet, den Ange- klagten nicht zu verhaften, auch nicht in das Gefängnisregister einzutragen. Eine solche Fiktion aber sei notwendig in allen derartigen Fällen, wo es sich um Ermittlung der Urheber eines Vergehens handelt. — Seine fernere Aus- scheidung ging dahin: Daß ein verflachter Wucher vorlag, war außer Zweifel, die Thaten konnten nur durch Vernehmung des Friedrich, welcher von Allem genau unterrichtet war, zur Kenntniß gebracht und zur Verantwortung gezogen werden. Nachdem er das Verhör angestellt, habe er den Thun mit Carlow konfrontirt, sei aber zu keinem Resultat gelangt, da eine Aussage der anderen gegenüberstand. Es sei nicht seine Absicht gewesen, den Friedrich verhaften zu lassen, dies würden die von ihm beauftragten Beamten des Näheren befehlen. Wenn Friedrich dem ungeachtet, statt in ein Verhörzimmer, auf einige Stunden in eine Klausur gebracht worden sei, so könne dies nur von einem Mißverständ- nisse herrühren, erzeugt durch die nicht von der Polizeibehörde, sondern vom Magistrat der Gefängnis-Inspektion ertheilte Instruktion, die auch aus Anlaß dieses Falles eine Erläuterung des Polizei-Präsidiums erfahren habe.

Wohl habe er den Beteiligten zugeredet, sich mit Carlow zu vergleichen und namentlich den Thun veranlaßt, demselben eine Nachfrist von 6 Monaten zu gewähren; später seien auch die Wechsel von Friedrich an den Holzhändler Schubert cedirt worden. Stets habe er sich bedrängter Schuldner angenom- men, und habe es im vorliegenden Falle eben so, wie er glaube, ohne Verle- zung seiner Amtspflicht gethan. Das fragliche Geschenk des Thun habe er vom ersten Augenblicke an entschieden zurückgewiesen und seiner Frau aufgetragen, dasselbe dem Eigentümer wieder zuzustellen zu lassen. Nur dem Umstände, daß seine Frau bald darauf verstarb und seine inzwischen verstorbene Tochter da- mals schwer erkrankt war, sei die Verabredung zuzuschreiben. 25 Stück Cigar- ren, die in der Kiste gefüllt haben sollen, dürfte sein Kaufbursche, der nach Aussage seines Dienstmädchens sich mancherlei Veruntreuungen zu Schulden kommen ließ, entwendet haben.

Als erster Zeuge trat der ehem. Privat-Sekretär, jetzige Kommissar Karl Friedrich auf. Derselbe deponirte, wie er bei seiner am ersten Ofterfeiertage des v. J. Früh durch den Polizei-Sergeanten Hayn aus seiner Wohnung nach dem Polizeigefängnis abgeholt, daselbst in Bezug auf die Kleinlichkeit untersucht, und nach Abführung der bei sich geführten Sachen, in die Klausur Nr. 22 ge- bracht worden sei. Als er sich dann gegen den Polizei-Rath Werner über die- ses Verfahren beschwerte, habe d. r. selbe erwidert, daß dies in der Hausordnung liege, die Einsperrung in eine Klausur habe Werner wieder begilligt noch ge- dult, sondern sei stillschweigend darüber hinweggegangen. Zweiter Zeuge war der Kaufmann Thun, der sich kurz über den Hergang der Sache äußerte, und zugleich über die gegen ihn gerichtete Untersuchung wegen Wuchers Aus- scheidungen gab, welche aus Mangel an Beweisen eingestellt worden.

Ferner erschienen als Zeugen der Polizei-Kommissar Schimmel, der Polizei- Sergeant Hoffmann und Hayn, der Bureau-Assistent Nentwich, der Kriminal-Polizei-Sergeant Stumpf, der Holzhändler Julius Schubert, der Polizei-Gefängnis-Aufsicht Mader, der Weinkauffmann Ostwald, der Com. Christ. Vogt, der Kriminal-Pol.-Serg. Scholz, der Polizei-Gefängnis-Ins- pektor Czernik, der Haushälter Gottwald und das Dienstmädchen Aug. Kossak. Von besonderer Bedeutung war die Aussage der Kossak, welche zur Zeit, als das fragliche Geschenk bei Werner einging, in dessen Diensten stand, und bekundete, wie Werner, als er von der in Abwesenheit seiner Frau noch nicht erfolgten Rückgabe Kunde erhielt, den Keller, in dem sich der Wein be- fand, durch einen Schlosser öffnen lassen mußte, und daß der Kaufbursche sich häufig in dem Zimmer seines Herrn aufgehalten und dabei wohl manche Sachen veruntreut habe.

Nachdem der Vertreter der Staatsanwaltschaft die Anklage aufrecht zu hal- ten versucht und wegen der vorgedachten Vergehen einjährige Gefängnisstrafe beantragt hatte, wurde dieselbe durch die Vertheibigung Sach für Sach mit ju- ristisch Schärfe widerlegt, und die Haltlosigkeit der einzelnen Punkte darge- than. Nach längerer Beratung publicirte der Gerichtshof das Erkenntnis, welches den Angeklagten unter spezieller Ausführung der Gründe, von sämtlichen Vergehen freisprach. Die Verhandlung dauerte, unter fortwährendem Zutrange eines zahlreichen Publikums, von 8½ Uhr Morgens bis 2½ Uhr Nachmittags.

Vor dem Kriminalsenat des hiesigen Appellationsgerichts kam heute unter Vorh. des Herrn Vicepräsidenten Beelitz die Anklage wieder den Kaufmann Appollinari v. Parczewski und Genossen wegen gewerbsmäßigen Hazzard- spiels zur zweiten Abtheilung. Sowohl Staatsanwaltschaft als Angeklagte hatten appellirt. Nachdem Herr Assessor Sachs für die Ober-Staatsanwaltschaft und Herr Justizrat Plathner für die Angeklagten plädiert, von den letzteren auch der persönlich anwesende Rektor v. Choinski zu seiner Verthei- digung gesprochen, wurde durch den Appellhof das Erkenntnis erster In- stanz bestätigt. Danach ist bekanntlich der Kaufmann v. Parczewski zu 9 Monaten Gefängnis und 1000 Thaler Geldbuße, der Kaufmann Jul. Stern zu 6 Monaten Gefängnis und 500 Thlr. Geldbuße, event. beide zu entsprechender Verlängerung der Freiheitsstrafe verurtheilt, der Rektor von Choinski dagegen völlig freigesprochen. Gleichzeitig wurde in zweiter Instanz auf Konfiskation der beim Spiel verwendeten und später etwa mit Beschlag belegten Gelder und Werthpapiere erkannt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 18. September. [Eisen, Kohlen und Metalle.] Bericht von J. Mamrot. Die Stille im Metallgeschäft dauert fort und ohne daß dringende Ausbietungen stattfänden, gehen doch Preise langsam zurück; die Unternehmungslust ist noch immer nicht in dem Maße wach geworden, daß größere Posten mit Leichtigkeit unterzubringen wären und beschränken sich die Umkäufe meistens auf Ausführung der eingehenden kleinen Bedarfsordres. Sin und wieder rufen die billigen Preise mehrerer Artikel spekulative Unternehmun- gen hervor, doch stehen solche Fälle nur vereinzelt da. — Koblen, schottisches. Von guten Marken hat unser Markt nur einen kleinen Vorrath aufzuweisen, loco bei Entnahme kleiner Posten 1½ — 2 Thlr. bezahlt, schwimmende Ladun- gen nach Qualität 48—53 Sgr. bezahlt; engl. Brände 1½ — 1¾ Thlr. — Schleifisches Holzstoblen: ganz ohne Frage, unser Inland äußert noch nicht den mindesten Bedarf, und es scheint, daß es noch eine Zeit lang so bleiben wird; ein weiterer Rückgang der Preise ist bei solchen Verhältnissen nicht mehr als wahrscheinlich; offerirt sind gute Brände à 2½ Thlr. aus Oppeln, für Früh- jahrs-Lieferung ist 2 Thlr. pr. Ctr. geboten; ungarisches und schwedisches ge- schäftlos.

Stabelfen fand zu unveränderten Preisen guten Absatz für den Konsum. Für Altschienen fehlt es bei paratamen Offerten an Kauflust, loco inlän- dische à 2½ Thlr. Englische do. vollstöpfige à 56 Sgr. unversteuert frei ab Stettin offerirt.

Wleche. Engl. verzinnete frei Stettin unverst. IC Cote 10½ Thlr., IX Cote 12½ Thlr. pr. Riste.

Bei. Dringende Offerten drücken die Preise, zu 6½ — 7 Thlr. ist nach Qual. bei Partien anzukommen.

Zint geschäftlos, 7½ — 8 Thlr. pr. Ctr. Jinn flau; ab auswärtis Stimmung nur um ein Geringes fester, im De- tail 40—43 Thlr. bezahlt.

Kupfer scheint inzwischen seinen niedrigsten Standpunkt erreicht zu haben, zu 36 Thlr. für englische, australische und schwedische Marken bleiben Käufer für Partien, doch ist nur mit Mühe auf Lieferzeit anzukommen, im Detail 2 bis 3 Thlr. höhere Notierungen. Kupfisches 40—45 Thlr. pr. Ctr. bezahlt.

Kohlen. Die starken Zubehoren engl. Kohlen dauern fort und drücken die Preise; erst nach dem Gerinauerwerden der Zubehoren und dem Placament der vielen disponiblen hier lagernden Röhre wird sich ein entscheidender Preis fest- stellen lassen. Bezahlt wurden engl. Stückkohlen 22—24 Thlr., Nußkohle nach Qualität 18½ — 19—22 Thlr., Coals 19—21 Thlr., schleifisches zu unveränder- ten Preisen im Detailhandel umgekehrt.

Berlin, 21. Septbr. Nach einem vom hiesigen Stadtgericht so eben gefaßten Beschlusse wird von Seiten des Kollegiums der Grund- sag als maßgebend anerkannt, daß die Verjährung aus Giris gegen Gemeindegeldner, welche einen Accord geschlossen haben, erst mit dem Tage zu laufen beginnt, an welchem die Aufhebung des Konkurses öffentlich bekannt gemacht worden ist. (B. u. H.-Z.)

Freiwillige Preussische Staats-Anleihe von 1848.

12te Verloofung. Bei der am 17. September 1858 stattgehabten Verloofung sind folgende Obligationen im Betrage von 154,000 Thlr. gezogen worden, welche vom 1. April 1859 ab nach dem Nennwerthe bezahlt werden.

Litt. A. à 1000 Thlr. Nr. 1223 bis incl. 1228. 1231—1232. 1234—1235. 1304—1305. 1307—1314. 1480. 1496. 1498—1500. 1521—1525. 3632—3635. 3661—3666.

Litt. B. à 500 Thlr. Nr. 1912 bis incl. 1920. 1922—1932. 3131—3137. 3139—3140. 3151. 3153—3160. 3181—3182. 3477—3481. 3483—3497.

Litt. C. à 100 Thlr. Nr. 8595 bis incl. 8692. 8694—8695. 13089—13110. 13112—13119. 13124—13125. 13128. 13130—13136. 13139—13143. 13147—13150. 13201—13202. 13204—13206. 13209—13218. 13250. 13301. 13303—13306. 22739—22770. 22772—22788. 22790—22797. 22799—22800. 22851—22891. 36054—36103. 36105—36150. 36301—36303. 36305. 39737—39737. 39739—39750. 39801—39850. 39901—39934. 43074—43117. 43119—43174. 54725. 54727—54789. 54792—54827.

Litt. D. à 50 Thlr. Nr. 13382 bis incl. 13389. 13392—13398. 13400—13416. 13419—13439. 13441—13453. 13455—13467. 13469—13489. 21326—21336. 21338—21341. 21442—21454. 21456—21458. 21463—21464. 21467—21470. 21473—21477. 21479—21487. 21489—21490. 21492—21524. 21526—21527. 21529—21540.

Litt. E. à 20 Thlr. Nr. 14313 bis incl. 14318. 14320—14326. 14328—14345. 14348—14360. 14362—14398. 14401—14403. 14405—14409. 14411—14418. 14420—14440. 14443—14452. 14455—14476.

Litt. F. à 10 Thlr. Nr. 15365 bis incl. 15441. 15444—15446. 15448—15449. 15451—15452. 15456—15459. 15463—15470. 15473—15476.

4½ pCt. Preussische Staats-Anleihe von 1850.

8te Verloofung. Bei der am 17. September d. J. stattgehabten Verloofung sind folgende Obligationen im Betrage von 130,000 Thlr. gezogen worden, welche vom 1. April 1859 ab nach dem Nennwerthe bezahlt werden.

Litt. A. à 1000 Thlr. Nr. 656 bis incl. 665. 967—970. 976—981. 1099—1108. 2978—2987.

Litt. B. à 500 Thlr. Nr. 1657 bis incl. 1676. 2721—2740. 3612—3631. 8321—8340. 13713—13732.

Litt. C. à 200 Thlr. Nr. 678 bis incl. 727. 3407—3456. 4909—4958.

Litt. D. à 100 Thlr. Nr. 19782 bis incl. 19881.

4½ pCt. Preussische Staats-Anleihe von 1852.

7te Verloofung. Bei der am 17. September d. J. stattgehabten Verloofung sind folgende Obligationen im Betrage von 110,000 Thlr. gezogen worden, welche vom 1. April 1859 ab nach dem Nennwerthe bezahlt werden.

Litt. A. à 1000 Thlr. Nr. 786 bis incl. 795. 2823—2832. 3274—3283.

Litt. B. à 500 Thlr. Nr. 1570 bis incl. 1589. 5648—5650. 5661—5677. 7440—7459. 8115—8134.

Litt. C. à 200 Thlr. Nr. 13769 bis incl. 13801. 13803—13819. 16164—16213. 18462—18511.

Litt. D. à 100 Thlr. Nr. 13316 bis incl. 14015.

4½ pCt. Preussische Staats-Anleihe von 1854.

4te Verloofung. Bei der am 17. September d. J. stattgehabten Verloofung sind folgende Obligationen im Betrage von 91,000 Thlr. gezogen worden, welche vom 1. April 1859 ab nach dem Nennwerthe bezahlt werden.

Litt. A. à 1000 Thlr. Nr. 1248 bis incl. 1257. 1834—1835. 1837—1844. 2498—2507. 3947—3956.

Litt. B. à 500 Thlr. Nr. 21 bis incl. 40. 1277—1289. 1291—1297. 7644—7663.

Litt. C. à 200 Thlr. Nr. 8016 bis incl. 8065. 9966—9970.

Litt. D. à 100 Thlr. Nr. 11052 bis incl. 11151.

4½ pCt. Preussische Staats-Anleihe von 1855. A.

3te Verloofung. Bei der am 17. September d. J. stattgehabten Verloofung sind folgende Obligationen im Betrage von 45,000 Thlr. gezogen worden, welche vom 1. April 1859 ab nach dem Nennwerthe bezahlt werden.

Litt. A. à 1000 Thlr. Nr. 1648 bis incl. 1652. 1718—1722. 2743—2747. 2843—2847.

Litt. B. à 500 Thlr. Nr. 1621 bis incl. 1630. 4484—4493. 5034—5043.

Litt. C. à 200 Thlr. Nr. 3261 bis incl. 3285.

Litt. D. à 100 Thlr. Nr. 8224 bis incl. 8273.

Stettin, 21. September. [Bericht von Großmann & Comp.] Weizen fester, loco ohne Umsatz, auf Lieferung 83/85 pfd. gelber pr. September-Oktober 64—64½ Thlr. bezahlt, pr. Oktober-November 64½ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 68—68½ Thlr. bez., 68½ Thlr. Gld.

Haar anfangs niedriger, schließt fester und höher bezahlt, loco pr. 77 pfd. 38 Thlr. bezahlt, auf Lieferung 77 pfd. pr. September-Oktober 38½ — 38½ Thlr. bez. und Gld., pr. Oktober-November 39 Thlr. bez. und Gld., pr. No- vember-Dezember 40 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 42½—42½—43 Thlr. bezahlt und Gld.

Gerste auf Lieferung 69 7/10 pfd. große pommersche pr. September-Oktober und pr. Oktober-November 39 Thlr. bez. und Gld.

Safer geschäftlos. Haub matter, loco 14½—14½ Thlr. bezahlt, 14½ Thlr. Br., pr. September-Oktober 14½ Thlr. und Gld., 14½ Thlr. Br., pr. Oktober-November 14½ Thlr. bez. und Br., pr. November-Dezember 14½ Thlr. Br. und Gld., pr. Dezember-Januar 15 Thlr. Br., pr. April-Mai 15 Thlr. Br., 14½ Gld.

Reinl loco incl. 12½ Thlr. bez., 12½ Thlr. auf Liefer. pr. Oktbr.-November 12½ Thlr. bezahlt.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 20½—20½ % bezahlt, auf Liefe- rung pr. September-Oktober 20½ % Gld., pr. Oktober-November 21—20½ % bez. und Gld., pr. Frühjahr 19 % bez. und Gld.

Am heutigen Landmarke bestand die Zufuhr aus: 3 W. Weizen, 2 W. Roggen, — W. Gerste, 4 W. Hafer, — W. Rüben.

Bezahlt wurde für Weizen 48—60 Thlr., Roggen 36—40 Thlr., Gerste 35—37 Thlr. pr. 25 Scheffel, Hafer 24—28 Thlr. pr. 26 Scheffel.

+ Breslau, 22. September. [Börse.] Auch heute war die Börse sehr matt gestimmt, wozu die von auswärtis gemeldeten niedrigen Notierungen viel beitrugen. Mit Ausnahme von Oppeln-Zarnowitzer, welche etwas höher bezahlt wurden, machten sämtliche Eisenbahn- und Bankaktien eine rückgängige Be- wegung. Das Geschäft, nur mäßig, ließ die flauere Tendenz bis zum Schluß vorherrschen. In Fonds war keine erhebliche Coursdifferenz wahrzunehmen.

Darmstädter 97½ Br., Credit-Mobilier 131—130 bezahlt, Commandit-Anteile 107½ Gld., schlesischer Vantverein 85 Br.

§ Breslau, 22. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen höher bezahlt; Kündigungscheine 38½ Thlr. bezahlt, loco Waare 38½ Thlr. bezahlt, pr. September 38½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 38½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 38½ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 39½—40—39½ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 42½—43 Thlr. bezahlt.

Rübel etwas fester; loco Waare 14½ Thlr. Br., pr. September 14½ Thlr. Br., September-Oktober 14½ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 14½ Thlr. Br., November-Dezember 15 Thlr. Br., 14½ Thlr. bezahlt, April-Mai 1859 15½ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus behauptet; pr. September 7½ Thlr. Br., 7½ Thlr. bezahlt und Gld., pr. September-Oktober 7½ Thlr. Br., 7½ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 7½ Thlr. Br., 7½ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 7½ Thlr. Br., Januar-Februar 1859 7½ Thlr. bezahlt, Februar-März —, März-April —, April-Mai 7½ Thlr. bezahlt.

§ Breslau, 22. Septbr. [Produktenmarkt.] Wir hatten am heuti- gen Markte zu beliehenden Preisen ein nur sehr schwaches Geschäft; die Zu- fuhren und Angebote von Bodenländern waren ziemlich gut.

Weißer Weizen 70—80—90—96 " nach Qualität
Gelber Weizen 38—45—50—60 " und
Brenner u. neuer dgl. 50—52—54—56 " Gewicht.
Roggen 46—48—50—52 "
Gerste 34—38—41—44 "
neue 38—40—41—42 "
Hafer 25—28—32—34 "
neuer 75—80—85—90 "
Roh-Erbsen 60—65—68—72 "

Futter-Erbsen 60—65—68—72 "

Deliaaten bei geringen Offerten im Preise nachgebend. — Winteraps 110—115—120—124 Sgr., Winterrüben 110—115—118—122 Sgr., Som- merrüben 86—88—92—95 Sgr. nach Qualität und Frodenheit.

Rübel etwas fester; loco und pr. September 14½ Thlr. Br., September- Oktober 14½ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 14½ Thlr. Br., No- vember-Dezember 15 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 war 15½ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco Hafer 7½ en detail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben und feinen Qualitäten war einige Frage bemerkbar und die Preise zur Notiz erreichbar.

Rothe Saat 15—16—16½—17 Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 17—19—21—23 Thlr. }

An der Börse war Roggen und Spiritus fester und höher. — Roggen pr. September und September-Oktober 38—38½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 38½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 39½—39½—40 Thlr. bezahlt, Früh- jahr 1859 ist 42½—43 Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 7 Thlr. Gld., pr. Sep- tember und September-Oktober 7½ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 7½ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember und Dezember-Januar 7½ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 ist 7½ Thlr. bezahlt.

L. Breslau, 22. Septbr. Zint stille.

Wasserstand.

Breslau, 22. Sept. Oberpegel: 13 F. 2 Z. Unterpegel: — F. 6 Z.

§ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Riegnitz. Weißer Weizen 100—108 Sgr., gelber 98—102 Sgr., Roggen 56—60 Sgr., Gerste 44—48 Sgr., Hafer 36—40 Sgr., Erbsen 80—90 Sgr., Kartoffeln 14—16 Sgr., Pfd. Butter 8—8½ Sgr., Schod Eier 17—19 Sgr., Centner Heu 46—50 Sgr., Schod Stroh 7½—8 Thlr., Schod Sandgarn 17—19 Thlr.

Fauer. Weißer Weizen 80—120 Sgr., gelber 70—110 Sgr., Roggen 60—63 Sgr., Gerste 50—60 Sgr., Hafer 32—48 Sgr.

Mit einer Beilage.

[2177] Todes-Anzeige.

Dem Allerhöchsten hat es gefallen, heut unsern innigstgeliebten Großvater, Vater und Schwiegervater, den Kaufmann, Kirchenrentant und Stadthalter **Sammel Gottlieb Buerger** hierseits, im 73. Lebensjahre nach schweren Leiden, von den irdischen Banden zu befreien, und zum bessern Leben abzurufen. Schmerz erfüllt zeigen dies Freunde und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an:

Die Hinterbliebenen.

Polstow, am 20. September 1858.

Gestern Nachmittags drei Uhr wurde unser lieber **Kraft**, vier Monate alt, nach kurzem Kranken, durch Nervenschlag uns entzissen.

Rubischau, Nr. Lublin, den 21. Sept. 1858.

Heinrich Schwarz, [3018]

Clara Schwarz, geb. Kuppisch.

[2190] Dankagung.

Im vorigen Jahre litt meine Tochter **Mosale** in Folge einer Hautkrankheit im Gesicht sehr viel, und ist durch die Sorgfalt, mit welcher der Herr Dr. **Legab** aus Bojanowo sie unentgeltlich behandelte, von diesem Uebel ganz befreit worden. Ich sage hiermit dem Herrn Doctor meinen innigsten und tiefgefühltesten Dank, mit der Bitte: Gott möge ihn noch lange zum Wohle der leidenden Menschheit erhalten. Lissa, den 13. September 1858.

Wwe. **Minna Scheerer**.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 23. Septbr. 7. Extra-Vorstellung zum 3. Abonnement von 70 Vorstellungen. **Die Erzählungen der Königin von Navarra**, oder: **Revanche für Pavia**. Schauspiel in 5 Akten von Scribe und Ernst Legouvé.

Freitag, den 24. September. Neu einstudiert: **Curvante**. Große romantische Oper in 3 Aufzügen von Helmine v. Chezy. Musik von C. M. v. Weber.

Ausstellung [1671]

schlesischer Alterthümer (heidnische und kirchliche Gegenstände, Waffen, Rüstungen, Alterthümer des Bürgerthums und des Gewerbes) in der Börse. Täglich geöffnet. Eintrittspreis 2½ Sgr.

[2192] Volksgarten.

Heute Donnerstag den 23. September nach d. **Manöver erstes großes Militär-Konzert** von der Kapelle des k. k. 11ten Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Saro**.

Um 7 Uhr große Schlachtmusik mit Kanonendonner, Feuerwerk und bengalischen Flammen zur Erinnerung an die Jahre 1813—14 und 15, großes militärisches Potpourri.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Wintergarten.

Heute Donnerstag den 23. Septbr.: [3013] **Konzert von A. Bille**.

Zur Aufführung kommen unter Andern: Militärsinfonie von Haydn und Konzert-Violine von Mendelssohn.

Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Lieblich's Lokal.

Donnerstag den 23. September: 1. Abonnements-Konzert von der Musik-Gesellschaft Philharmonie, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. E. Damrosch.

Zur Aufführung kommen unter Andern: Sinfonie (C-moll) von Beethoven. Duett für Violoncello und Kontrabaß von R. Schumann.

Anfang vorläufig 5 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten 5 Sgr.

Die folgenden Abonnements-Konzerte beginnen um 4 Uhr, womit zugleich in der bisherigen Ordnung der Programme die Aenderung eintritt, daß die beiden ernstesten Theile zwischen zwei anderen leichteren Charakteren zu stehen kommen.

Am 1. October 1858

Ziehung des österreichischen **Eisenbahn-Anlehens** vom Jahre 1858. [1994]

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten. Hauptgewinne: 21 mal 250,000 Gulden, 71 mal 200,000, 103 mal 150,000, 90 mal 100,000, 105 mal 50,000, 90 mal 20,000, 105 mal 15,000, 370 mal 5,000, 264 mal 2,000, 773 mal 1,000.

Der geringste Gewinn beträgt 120 Fl. österr.

Währung, gleich 80 Thlr. pr. Ort.

Obligationslose für alle Ziehungen gültig, sind à 70% Thlr. zu haben.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser aufs grossartigste ausgestatteten Verlosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben durch

Anton Horix.

Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M.

Der Unterzeichnete beabsichtigt einige junge Männer aus dem Stande der Landwirthe als Gehilfen in seinem Fache zu engagiren, und es wollen sich dazu nur solche melden, die sich solcher Qualitäten bewußt sind, daß sie den Anforderungen eines strengen Geschäftsganges dauernd genügen würden. Die näheren Bedingungen in späterer Unterhandlung.

Ludwigsdorf bei Dels. [2175]

Richter, Drain-Techniker.

Pensionäre finden Aufnahme Wassergasse Nr. 16 bei Frauendant Hoffmann.

A. Goschorsky's Buchhandlg. (L. F. Maske), in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3.

Bei Ferdinand Enke in Erlangen ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Falk, Professor Dr. J. C. L., Handbuch aller inneren und äußeren Krankheiten unserer nützlichen Hausthiere, deren Heilung und polizeiliche wie gerichtliche Handhabung. Für angehende und praktische Thierärzte wie Menschenärzte und für gebildete Landwirthe. 1858. gr. 8. br. 4 Thlr.

Nedden, A. J., Die Verderbniß der Zähne und ihre Behandlung. Allgemein verständlich dargestellt. 1858. gr. 8. br. 10 Sgr.

Archiv für die strafrechtlichen Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe Deutschlands. Herausgegeben von J. D. G. Temme. 1858. 2. Heft. gr. 8. br. 20 Sgr.

Jahrbücher der deutschen Rechtswissenschaft und Gesetzgebung. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. H. Th. Schletter. 4. Band. 2. Heft. hoch 4. br. 20 Sgr.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und bei **L. F. Maske, Albrechtsstraße Nr. 3**, vorrätig:

Lehrbuch der Chirurgie

von Dr. C. Emmert, Prof. in Bern.

Mit vielen in den Text gedruckten Holzschnitten. 3. Band. 4. Lieferung.

Preis 1 Thlr. 4 Sgr.

Stuttgart, im August 1858.

Unvorhergesehene Verbindungen des Verfassers haben das Erscheinen dieser Lieferung etwas länger aufgehalten, nun aber wird das Werk rasch seiner Vollendung entgegengehen.

Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist eben erschienen und vorrätig bei **L. F. Maske, Albrechtsstraße Nr. 3**:

Das Insekt.

Naturwissenschaftliche Beobachtungen und Reflexionen über das Wesen und Treiben der Insektenwelt von **J. Michelet**.

Mit einem Vorwort

J. S. Blasius,

Prof. am Collegio Carolino zu Braunschweig. 8. Fein Velinpapier. Geheftet. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

In **A. Goschorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)**, Albrechtsstr. Nr. 3, ist eben erschienen:

Schuttpocken-Impfung, oder: **Blattern-Inokulation**. Ein Wort zur Verständigung in der Pockenfrage von Dr. Franz Brefeld, königlich preuß. Regierungs- und Medizinalrath. Preis 10 Sgr.

Bei August Hirschwald in Berlin ist eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorrätig bei **L. F. Maske, Albrechtsstraße Nr. 3**:

Johannes Müller.

Eine Gedächtnisrede, gehalten bei der Todtenfeier am 24. Juli 1858 in der Aula der Universität zu Berlin von **Rudolf Virchow**, Dr. der Med., ordentl. Prof. der pathol. Anatomie etc. Gr. 8. Geh. Preis 10 Sgr. [2184]

In **A. Goschorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)**, Albrechtsstr. Nr. 3, ist eben erschienen:

Schuttpocken-Impfung, oder: **Blattern-Inokulation**. Ein Wort zur Verständigung in der Pockenfrage von Dr. Franz Brefeld, königlich preuß. Regierungs- und Medizinalrath. Preis 10 Sgr.

Im Saale zum blauen Hirsch (Oblauerstraße) heute Donnerstag den 23. September:

P. Hoffmann's 7. große geologische Vorstellung.

(Das Nähere besagen die Anschlagzettel.) Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr. [2189]

Niederschlesische Zweigbahn.

Vom 1. Oktober d. J. ab werden nach den Bestimmungen des Reglements vom 10ten März 1858 für die Benutzung der preussischen Eisenbahn-Telegraphen auch Privat-Depeschen zur Beförderung durch unsere Telegraphen-Stationen in Glogau, Klopischen, Waltersdorf, Sprottau, Buchwald, Sagan und Hansdorf angenommen. Glogau, den 20. September 1858. [2178] Die Direktion.

Für Kurz- und Schwachsichtige

empfehlen wir die zweckmäßig anerkannten Brillen, welche nicht allein die rühmliche Eigenschaft haben, die Sehraft der Augen zu stärken, sondern auch den Vortheil besitzen, daß man nach vieljährigem Gebrauch die Gläser nicht zu wechseln nöthig hat, und selbst die geschwächtesten Augen im hohen Alter bis zum Lesen der feinsten Schrift ohne Brille wieder herstellen. Ferner empfehlen wir Mikroskope von einer außerordentlichen Vergrößerung, zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, à 1 Thlr. pr. Stück; Barometer, in elegantester Fäçon, welche die Witterung ganz genau anzeigen, à 3 Thlr.; die besten Thermometer à 20 Sgr., sowie Berlogue Compose, in schönster Vergoldung, an der Uhrkette zu tragen, à 15 Sgr. Schließlich empfehlen wir noch Fernrohre, welche meilenweit tragend, à 3, 5—7 Thlr. pro Stück. Auswärtige Aufträge mit Einbindung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt.

Gebrüder Strauß, Hof-Optiker in Breslau, Ring Nr. 52, Raschmarkttheil. [2180]

Unterricht für Offizier-Aspiranten.

Mit Bezug auf die in Nr. 387 d. Jtg. ausgesprochene Annonce, betreffend den am 16. Oktbr. d. J. in **Gr.-Glogau** beginnenden Lehrkurs für das **Portep.-Führ.-Examen**, können noch Anmeldungen entgegen genommen werden. Nähere Auskunft wird auf schriftliche, an die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre M. v. G. gerichtete Anfragen ertheilt.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich **Schweidnitzerstraße Nr. 40** eine Frucht- und Südfrucht-Handlung, verbunden mit einem Cigarren-Lager, eröffnet und empfehle dieselbe einer gütigen Beachtung unter Versicherung der besten Bedienung.

Breslau, den 21. Sept. 1858. **Susanna Langmann.**

Anvis für Zuckerfabriken.

Nachdem unser bisheriger Agent für Schlesien etc., Herr **W. Heimann** in Breslau, vorgezogen, eigene Geschäfte zu machen, theilen wir unsern Geschäftsfreunden ergebenst mit, daß wir von jetzt an bei Herrn **Franz Weise** in Breslau ein Lager von Musterformen in allen Sorten, sowie von Melis und Langformen in den gangbarsten Dimensionen unterhalten werden, und bitten etwaige Briefe und Bestellungen von jetzt an direkt an uns oder an Herrn **F. Weise** in Breslau gefälligst gelangen zu lassen, welche prompte Erledigung finden. Wir empfehlen uns, unter Versicherung prompter und reeler Bedienung, hochachtungsvoll.

F. Hartkopf u. Comp. aus Solingen, Handlung und Fabrik sämmtlicher Zuckerraffinerien. [2110]

Alle Sorten in- und ausländische Früchte

offerirt zu den billigsten Preisen: **Susanna Langmann**, Schweidnitzerstraße Nr. 40.

Bekanntmachung.

In dem Konturle über das Vermögen des Kaufmanns **Nathan Grünbaum** hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konturgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 21. Oktbr. d. J. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. Septbr. d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 12. Novbr. 1858 Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Richter Dichtum im Verhandlungszimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten aneigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Haupt und Salzmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 20. Septbr. 1858. [1081] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die alljährliche Sammlung milder Beiträge für das hiesige Kinder-Erziehungs-Institut „zur Ehrenpforte“ wird auch dieses Jahr wieder an Michaelis stattfinden, und zwar in 2 Büchsen, von denen die eine für die Jünglinge, die andere zur Unterhaltung des Instituts bestimmt ist.

Indem wir dies hiermit bekannt machen, bitten wir die wohlthätigen Einwohner Breslaus, auch diesmal ihre stets bewährte Theilnahme für das Gedeihen der genannten Anstalt durch reichliche Gaben freundlichst zu betheiligen.

Breslau, den 3. September 1858. [1078] Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann und Disponent der seit hier bestehenden Glogauer Zuckerraffinerie, Herr Carl Jek und dessen Ehegattin, Frau Alotheide, geb. Buschmann, welche sich am 19. August d. J. zu Geldern verheiratet und hier ihren Wohnsitz genommen, haben die Gütergemeinschaft aus geschlossen, was wir auf deren Antrag hiermit öffentlich bekannt machen.

Glogau, den 18. Septbr. 1858. [1079] Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Konturle über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Kossila** zu Zabrze der Gemeinsschuldner die Schließung eines Alfordes beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberedigung der Konturgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Nichtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin auf den

27. September d. J. WM. 11½ Uhr in unserem Gerichtssitz, Terminzimmer Nr. 1, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Beuthen O.S., den 8. September 1858. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung. Der Kommissar des Konturles: Lefeldt.

Bekanntmachung.

Die Schiffschleuse bei Briesg muß wegen nothwendiger Reparatur in der Zeit vom 27. Sept. bis 9. Oktober d. J. für die Schifffahrt gesperrt sein, was dem schiffahrt treibenden Publikum hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau, den 21. Septbr. 1858. [1080] Der Wasserbau-Inspektor **Martins**.

Bekanntmachung.

Behufs Befestigung des Wirtschaftsinpektors bei der Administration Briesg zum 1. Oktober d. J. nimmt die Unterzeichnete Meldungen unter Anschluß der Original-Zeugnisse und eines curriculum vitae entgegen.

Briesg, Nr. Dels, den 20. Sept. 1858. Die Graf Rospot'sche Güter-Direktion.

Dampfmaschinen-Verkauf.

Ein komplette direktwirkende 30pferdekraftige Dampfmaschine neuerer Konstruktion nebst zwei Dampfkeßeln, blechnem Schornsteinrohr mit Zubehör, einer kompletten Dampfmaschine, kompletten Dampf- und Wasserleitungsröhren, hölzernem Maschinen- und Keßelhaus, und ein dazu gehöriger 17jölliger Schacht auf circa 17 Lachter Tiefe mit Zubehör steht zum Verkauf. Näheres auf mündliche oder schriftliche frankirte Anfragen zu erfahren durch Hütten-Inspktor Brätsch in Biskupitz bei Zabrze O.S., und in dessen Abwesenheit durch Schichtmeister von Prähnski daselbst, welcher letzterer beauftragt ist, die Verkaufs-Objekte auf Verlangen vorzuführen.

Die Fabrik pharmaceutischer Dampf-, Destillir-, Koch-, Abdampf- und Mineralwasser-Apparate von **W. O. Fraude u. Comp.** in Berlin, Angnesstr. 68, (vorm. Gressler und Krog) empfiehlt sich der gefälligen Beachtung der Herren Apotheker. Zeitgemäße Konstruktion, gediegene elegante Arbeit, prompte Ausführung und billige Preise werden zugesichert. [1961]

Wegen Umzug ist Gartenstraße Nr. 21, zwei Treppen hoch, links, ein fast neuer eiserner Ofen nebst Rohr bald zu verkaufen. [3009]

Pferde-Auktion.

Am 24. Septbr. Vormittags von 10 Uhr ab, werden in der hiesigen alten Reitbahn 15 austrangirte königl. Dienstpferde öffentlich und meistbietend, seitens unterzeichneten Regiments, gegen gleich baare Bezahlung verkauft. [1083] Das Kommando des königl. 1. Kürassier-Regiments.

Auktion von Zollgewichten.

in Berlin, Wallstraße Nr. 16. Montag den 4. Oktober d. J. und folgende Tage, von 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm., sollen im Auftrage der Herren Testaments-Eksekutoren des verstorbenen Kaufmanns und Stadtverordneten-Vorsteher **N. D. Jähndrich** aus dessen Nachlasse im Lager, Wallstraße Nr. 16, 12,000 Ctr. eiserne Zollgewichte, geeicht und ungeeicht, vollständig assortirt, in größeren und kleineren Partien gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert werden. [2052] Krieger, kgl. Aukt.-Kommissarius.

Nachlaß-Auktion.

Montag, den 27. d. Mts., sollen I. **Oblauerstraße Nr. 87** (goldne Krone) im gewöhnlichen Vormittags von 10 Uhr ab, eine Laden-Einrichtung, bestehend in Kisten, Tischen, Schilber, einer Copir-Presse und anderen Gegenständen, sowie um 11 Uhr Vorm. ebenfalls, ein großer eiserner feuerfester Geldschrank, und II. **Graupenstraße Nr. 10**, zweite Etage, Nachmittags von 3 Uhr ab, einige Mahagoni- und Kirschbaum-Möbel, wobei mehrere ovale Goldrahmenspiegel, sowie Haus- und Küchengeräthe, öffentlich versteigert werden. [2195] H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Pferde-Auktion.

Sonntag den 26sten und Montag den 27. September, jedesmal nach Ankniff des breslauer Juges von 11½ Uhr ab werde ich die zum Herbst-Manöver von mir gestellten 27 Pferde nebst noch 3 anderen am hiesigen Bahnhofs gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern, wozu ich einlade. Die Pferde eignen sich zu Reit-, Wagen- und Arbeits-Pferden. Zabrze, den 14. Septbr. 1858. [1984] Hoffmann.

Dampfschiff- und Gabarren-Auktion.

Freitag, den 1. Oktober 1858, Mittags 12 Uhr, werden die Unterzeichneten im Auftrage der resp. Auktionen in der hiesigen Wörse an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen: Den im Jahre 1856 auf 57 neu erbauten eisernen Fluss-Dampfer, genannt: „Danzig“, von 70 Pferdekraft, 2 Fuß tief gehend, nebst dem vollständigen Inventarium und in komplet fahrbarem Zustande sich befindend; ferner den im Jahre 1856 neu erbauten eisernen Schleppdampfer, genannt: „Dirschau“, von 45 Lasten Tragfähigkeit, nebst dazu gehörigen Inventarium; ferner zwei hölzerne Schleppdampfer, im Jahre 1856 und 57 erbaut, von 50 bis 60 Lasten Tragfähigkeit, nebst deren Zubehör, genannt: „Schulig“ u. „Fordon“. Sonntags den 2. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr, den im Jahre 1857 auf 1858 neu erbauten eisernen Fluss-Dampfer, genannt: „Thorn“, von 50 Pferdekraft, 20 bis 22 Zoll Tiefgang, nebst dem vollständigen Inventarium und in komplet fahrbarem Zustande; ferner die beiden im Jahre 1856 neu erbauten, 40 bis 45 Last großen hölzernen Schleppdampfer, genannt: „Mewe“ u. „Schweg“. Außerdem mehrere, im guten fahrbaren Zustande und zum Schleppdienst sich eignende russische Fahrzeuge. Die Dampfer sind bis Juli 1859 gegen Feuer und Explosionsgefahr versichert. Schiffe und Gabarren liegen in der hiesigen Weichsel am Mülhpeter oberhalb des Troden-Docks, wo sie von Kaufleuten in Augen-schein genommen werden können. Ueber das Nähere des Verkaufs und die sonstigen Verkaufsbedingungen giebt der unterzeichnete Klamitter Auskunft, und werden solche auch noch in Auktions-Termine bekannt gemacht. Sämmtliche Kosten des Verkaufs-Verfahrens ohne Ausnahme muß Käufer übernehmen. Der Schlußtermin dieser Auktion findet an den bestimmten Tagen Abends sechs Uhr in hiesiger Wörse statt. [2059] Danzig, den 15. September 1858. D. F. Klamitter, Otto Hundt, J. F. Domanski, Schiffs-Mäkler.

Weintrauben!

besonderer Auswahl, offerirt gegen franco Ein-sendung des Betrages das Pfd. à 2½ Sgr. incl. Faßtage. Gebrauchs-Anweisungen zur Kur werden gratis beigegeben. Ferner empfehle: Feinsten Schneide-Kirschmusk à 5½ Sgr., feinsten Rosenmusk à 5 Sgr., Raff-Pflaumen 3½ Sgr., Wallnüsse 2½ Sgr. pr. Schod, feinsten Dauer-Mispel nach Qualität von 1½—2 Thlr. pr. Schd., Back-obst, schön und billigt, Preis nach Qualität. [2050] S. Fensky in Grünberg

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Breslau vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

M i m a n a h

Kaufleute, Fabrikanten, Kapitalisten u. Gewerbetreibende

für 1859.

Der Almanach enthält ein Notizbuch auf alle Tage des Jahres auf Velin-Schreibpapier gedruckt, nebst einem Anhange:

das Wichtigste aus der Geschäftswelt umfassend,

enthaltend:

I. Von der Abfassung von Kontrakten, Verträgen, Urkunden, Dokumenten, Verordnungen mit Formulare zu Kauf-, Miet-, Leih- und Bau-Kontrakten, Gesellschafts-, Lieferungs- und Dienst-Verträgen, Cessionen, Depositionen, Pfandscheinen, Quittungen, Vollmachten, Testamenten und Schuldverschreibungen. II. Von den Wechseln mit Formulare zu gezogenen und trockenen Wechseln, Steuerwechseln und Anweisungen. III. Von der Verjährung der Forderungen. IV. Berechnung des Kapitals bei Aktien, Obligationen u. c. V. Stempel-Tarif. VI. Tabelle zur Reduktion des preuß. Gewichts in Zollgewicht. VII. Tabelle zur Reduktion des Zollgewichts in preuß. Gewicht. VIII. Uebersichts-Tabelle der wichtigsten europäischen Maße und Gewichte. a) Getreidemaße, b) Flüssigkeitsmaße und c) Handelsgewichte. IX. Münzvergleichungstabelle. X. Europäische Goldmünzen-Tabelle. XI. Interessen-Rechnung von einem Jahr und einem Monat.

Preis in engl. Leinen gebunden mit reicher Deckenvergoldung, Tasche und Bleistift 17½ Sgr.

In Bries bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Polnisch-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Fr. Thiele. [2195]

In Breslau vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Der Landwirth

in seinen monatlichen Berichten,

oder Darstellung der gewöhnlichsten Oekonomiegeschäfte in ihrer monatlichen Reihenfolge. Ein Handbuch für angehende Landwirthe, besonders solche, welche die Landwirthschaft nicht praktisch erlernt haben. 4te, vermehrte Auflage. Gr.-8. Geh. 1858. 25 Sgr.

Dieses überaus praktische und brauchbare Buch hat in den vielen tausend Exemplaren, die in den Händen unserer Oekonomen sind, ungenannten Nutzen gestiftet, und der Herr Verfasser, Oekonomie-Rathmann Wölsch, dadurch um sie großes, anerkanntes Verdienst erworben. Gegenwärtige vierte Auflage ist von dem rühmlichst bekannten Oekonomie-Schriftsteller Herrn Binder in Gbors mit einem höchst interessanten Nachtrage versehen worden. Durch Hinzufügung der neuesten Fortschritte, Verbesserungen, Erfahrungen und durch eigene selbständige und höchst praktische Zusätze hat letzterer den Werth des Buches sehr gehoben.

In Bries bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Polnisch-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Fr. Thiele. [2196]

Im Verlage von Graß, Barth u. Comp. (E. Jäschmar) in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Don Manuel,

oder: Des Helden Standbild.
Trauerspiel von E. Humbert, königl. preuß. Regierungsrath.
8. Geh. 15 Sgr.

Der ungetheilte Beifall, den das angekündigte Drama sich bei seiner Vorlesung in größeren gebildeten Privatkreisen erwarb, gab die nächste Veranlassung zur Veröffentlichung durch den Herrn Verfasser hat sich in seinem Werke (dessen originelle Entstehungsgeschichte das Vorwort erzählt) die Aufgabe gestellt, den christlich-ritterlichen Charakter der Geschichte Asturians zu Ende des 8. und zu Anfang des 9. Jahrhunderts unter König Alfons dem Reichen, so wie das ideale Verhältnis zwischen Staat und Kirche zu jener Zeit, wahrheitsgetreu und lebendig zu schildern, und in die historischen Vorgänge, die auf eigener Gründung beruhenden, eigenthümlichsten und überraschendsten theatralischen Effekte bietenden Schicksale seines Helden Manuel zu verflechten. In sprechender Weise bezeugt übrigens das anziehende Drama, daß das christlich-christliche Element noch immer am meisten geeignet sei, unser vielfach verkommenes Theaterwesen zu regenerieren, und daß es hierzu durchaus nicht des, jetzt so sehr beliebten, Nüchterns zur Anleihe bedürfe.

In Bries bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Polnisch-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Fr. Thiele.

Auf der Ringseite der 7 Kurfürsten, am Blücherplatz oder in dessen Nähe wird für ein Produktengeschäft zum 1. Januar 1859 ein großes helles Parterre-Lokal nebst Komtoir gesucht.

Offerten sind abzugeben in der Expedition der Breslauer Ztg. sub L. N. 34. [3003]

Schweidnitzerstr. 37 bei O. Müller, Schriftf. ist eine möbl. Stube mit sep. Eing. zu verm.

Eine elegante Wohnung von 4 Stuben, Entree, Küche und Zubehör ist zu vermieten und Michaelis d. J. zu beziehen. Näheres Büttnerstraße 4, im Comptoir. [3014]

Ein Quartier von 3 Stuben, Küche und Entree, so wie ein Quartier von 2 Stuben, Küche und Entree sind zu Michaelis zu beziehen, Magazinstr. im Kousenhof in der Nikolaivorstadt. Das Nähere bei dem Haushalter Hentschel. [2966]

Das Conditor-Gewölbe, nebst Beigelaß, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1, ist von Michaelis d. J. ab, oder früher, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten. Das Nähere beim Wirth daselbst. [2998]

Ring Nr. 29, in der goldenen Krone, ist ein Gewölbe ab Neujahr 1859 zu vermieten.

Das Conditor-Gewölbe, nebst Beigelaß, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1, ist von Michaelis d. J. ab, oder früher, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten. Das Nähere beim Wirth daselbst. [2998]

Ein Quartier von 3 Stuben, Küche und Entree, so wie ein Quartier von 2 Stuben, Küche und Entree sind zu Michaelis zu beziehen, Magazinstr. im Kousenhof in der Nikolaivorstadt. Das Nähere bei dem Haushalter Hentschel. [2966]

Das Conditor-Gewölbe, nebst Beigelaß, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1, ist von Michaelis d. J. ab, oder früher, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten. Das Nähere beim Wirth daselbst. [2998]

Ein Quartier von 3 Stuben, Küche und Entree, so wie ein Quartier von 2 Stuben, Küche und Entree sind zu Michaelis zu beziehen, Magazinstr. im Kousenhof in der Nikolaivorstadt. Das Nähere bei dem Haushalter Hentschel. [2966]

Das Conditor-Gewölbe, nebst Beigelaß, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1, ist von Michaelis d. J. ab, oder früher, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten. Das Nähere beim Wirth daselbst. [2998]

Ein Quartier von 3 Stuben, Küche und Entree, so wie ein Quartier von 2 Stuben, Küche und Entree sind zu Michaelis zu beziehen, Magazinstr. im Kousenhof in der Nikolaivorstadt. Das Nähere bei dem Haushalter Hentschel. [2966]

Das Conditor-Gewölbe, nebst Beigelaß, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1, ist von Michaelis d. J. ab, oder früher, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten. Das Nähere beim Wirth daselbst. [2998]

Ein Quartier von 3 Stuben, Küche und Entree, so wie ein Quartier von 2 Stuben, Küche und Entree sind zu Michaelis zu beziehen, Magazinstr. im Kousenhof in der Nikolaivorstadt. Das Nähere bei dem Haushalter Hentschel. [2966]

Das Conditor-Gewölbe, nebst Beigelaß, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1, ist von Michaelis d. J. ab, oder früher, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten. Das Nähere beim Wirth daselbst. [2998]

Ein Quartier von 3 Stuben, Küche und Entree, so wie ein Quartier von 2 Stuben, Küche und Entree sind zu Michaelis zu beziehen, Magazinstr. im Kousenhof in der Nikolaivorstadt. Das Nähere bei dem Haushalter Hentschel. [2966]

Das Conditor-Gewölbe, nebst Beigelaß, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1, ist von Michaelis d. J. ab, oder früher, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten. Das Nähere beim Wirth daselbst. [2998]

Ein Quartier von 3 Stuben, Küche und Entree, so wie ein Quartier von 2 Stuben, Küche und Entree sind zu Michaelis zu beziehen, Magazinstr. im Kousenhof in der Nikolaivorstadt. Das Nähere bei dem Haushalter Hentschel. [2966]

Das Conditor-Gewölbe, nebst Beigelaß, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1, ist von Michaelis d. J. ab, oder früher, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten. Das Nähere beim Wirth daselbst. [2998]

Ein Quartier von 3 Stuben, Küche und Entree, so wie ein Quartier von 2 Stuben, Küche und Entree sind zu Michaelis zu beziehen, Magazinstr. im Kousenhof in der Nikolaivorstadt. Das Nähere bei dem Haushalter Hentschel. [2966]

Das Conditor-Gewölbe, nebst Beigelaß, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1, ist von Michaelis d. J. ab, oder früher, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten. Das Nähere beim Wirth daselbst. [2998]

Ein Quartier von 3 Stuben, Küche und Entree, so wie ein Quartier von 2 Stuben, Küche und Entree sind zu Michaelis zu beziehen, Magazinstr. im Kousenhof in der Nikolaivorstadt. Das Nähere bei dem Haushalter Hentschel. [2966]

Das Conditor-Gewölbe, nebst Beigelaß, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1, ist von Michaelis d. J. ab, oder früher, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten. Das Nähere beim Wirth daselbst. [2998]

Ein Quartier von 3 Stuben, Küche und Entree, so wie ein Quartier von 2 Stuben, Küche und Entree sind zu Michaelis zu beziehen, Magazinstr. im Kousenhof in der Nikolaivorstadt. Das Nähere bei dem Haushalter Hentschel. [2966]

Das Conditor-Gewölbe, nebst Beigelaß, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1, ist von Michaelis d. J. ab, oder früher, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten. Das Nähere beim Wirth daselbst. [2998]

Ein Quartier von 3 Stuben, Küche und Entree, so wie ein Quartier von 2 Stuben, Küche und Entree sind zu Michaelis zu beziehen, Magazinstr. im Kousenhof in der Nikolaivorstadt. Das Nähere bei dem Haushalter Hentschel. [2966]

Das Conditor-Gewölbe, nebst Beigelaß, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1, ist von Michaelis d. J. ab, oder früher, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten. Das Nähere beim Wirth daselbst. [2998]

200,000 Gulden neue österr. Währung zu gewinnen

bei der am 1. Oktober stattfindenden Ziehung

der kais. königl. österreichischen Part.-Eisenbahnloose.

Jedes Obligationsloos muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal Wiener Währung fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000, 370mal fl. 5000, 20mal fl. 4000, 258mal fl. 2000, 754mal fl. 1000.

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, beträgt fl. 140 im 24 Guldenfuß oder 80 Thlr.

preuß. Courant. Obligationsloose, deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist, erlassen wir zum Tagescourant (siehe Berliner Börse-Coursblatt).

Ziehungslisten sofort franco nach der Ziehung. Aufträge sind direkt zu richten an

Stirn & Greim,

Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a./M.

E. Beermann in Berlin,

Unter den Linden 8, empfiehlt in bester Ausführung:

Nähmaschinen

für Schneider- und Schuhmacher-Arbeiten in stärkeren Stoffen, Leder u. c., zum Nähen von Säcken, Segeln u. s. w. Preis 50 Thlr. Eine neue Vorrichtung macht es möglich, auch die weichsten und ungleichförmigsten Stoffe auf diesen Maschinen zu nähen.

Amerikanische Nähmaschinen

nach Wheeler und Wilson, für seine Wäsche zum Preise von 55 Thlr., für Tuch, Filz, feines Leder und grobe Leinwand a 65 Thlr. [1709]



Verkauf von Landwehr-Kavallerie-Übungs-Pferden in Liegnitz.

Mittwoch den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Hofe des Barons von Hülshausen in der Goldberger Vorstadt hieselbst die von dem Kreise Liegnitz für das 5. schwere Landwehr-Regiment zur diesjährigen Landwehr-Übung gestellten Pferde im Wege des öffentlichen Meistgebots gegen gleich baare Bezahlung versteigert und wird der Verkauf, wenn er an diesem Tage nicht beendet werden kann, am nächstfolgenden Tage fortgesetzt werden. Die Zahl der zu versteigernden Pferde beläuft sich auf 65. Dieselben sind meistens mecklenburgischer und preussischer Race, für Kürassiere bestimmt gewesen, deshalb nicht unter 5' 2" groß, auch nicht unter 5 resp. über 10 Jahre alt.

Liegnitz, den 13. September 1858. [1041]

Die Kreisständische Kommission für den Ankauf der Landwehr-Kavallerie-Übungs-Pferde.

Große Pferde-Auktion.

Am 25. dieses Monats, Vormittags von 10 Uhr ab, sollen hier in den 3 Linden vor dem Oderthore, die für hiesige Stadt circa 80 Stück gestellten Landwehr-Übungs-Pferde, dänischer und hannoverscher Race, welche sämmtlich gut, jung und stark sind, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [1949]

S. Saul, Auktions-Commissarius.

Ungarische und Grünberger Weintrauben

offeriert zu den solidesten Preisen: Susanna Langmann, Schweidnitzerstraße Nr. 40.

Echten Probsteier Saat-Roggen

hat noch abzulassen: Franz Weise, Albrechtsstrasse Nr. 21.

Grünberger Weintrauben.

Da unsere Trauben nun erst die vollständige Reife erlangt haben, empfehlen wir auch dieses Jahr dieselben zur geneigten Abnahme. Bei der sorgfältigsten Verpackung ganz besonders ausgesuchter Trauben, das Pfund mit 2½ Sgr. inkl. Kiste berechnend, führen wir geneigte Aufträge von 12 Pfund an, bis zu jeder Höhe, gegen Franto-Einsendung des Betrages prompt aus. Grünberg in Schl., den 20. September 1858. [2068]

Joh. Seydell u. Sohn.

Wein- und Wein-Eisig-Produzenten.

40 Schock Nappeln,

von 10 bis 15 Fuß Höhe, zur Laubfütterung besonders empfohlen, offeriert zur Herbstplanung: [2179]

Julius Monhaupt, Sternengasse Nr. 7 b. [2179]

Fichtene Lohse oder Borke,

gut erhalten, diesjährig geschält wird in jedem Quantum zu kaufen gesucht von Breslau, den 20. September 1858. [2948]

Adolph Woll, Oberstraße Nr. 14.

Harlemer Blumenzwiebeln

offeriert laut gratis in Empfang zu nehmendem Kataloge: [2083]

Carl Fr. Reitsch,

in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stadgassen-Ecke.

Gießmanskendorfer Preßhefen,

täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße 65 und Karlsstraße 6. [1596]

Boonekamp of Maag-Bitter

von G. Underberg-Albrecht, Hoflieferant mehrerer Höfe, in Flaschen zu 27½, 15 und 7½ Sgr., offeriert: [2186] E. G. Schwarz, Oblauerstr. 21.

Ledertuch,

echt amerikanisches, empfehlen im Ganzen wie im Einzelnen äußerst billig: [2908]

Wegenberg u. Jarecki,

Kupferschmiedestraße 41 (Stadt Warschau).

[3007] Die erste Sendung neuer geräucherter Spitzgänse

empfangen und empfiehlt:

Gustav Scholz,

Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkenstraße.

Beste braune und bunte Reibhölzer in ½, ¼ und 1/10 Schachteln, braune Sackhölzer ohne Schwefel in ¼ Schachteln empfiehlt einzeln und zum Mehrverkauf billigt: Ferd. Herrmann, Leichstr. 2c.

Der Besitzer einer in Oberschlesien im Betriebe stehenden Zinkhütte von 12 Oefen, wünscht dieselbe, der Entfernung seines Wohnortes als auch fortwährender Kränklichkeit halber, zu verkaufen, oder aber von Neujahr 1859 ab auf längere Zeit zu verpachten. Auskunft hierüber wird in Breslau, Tawenzienstraße 5, erste Etage ertheilt, woselbst auch einem soliden Oekonomie-Beamten mit wenig Ansprüchen, keiner oder nur kleiner Familie, der auch etwas Polnisch spricht, die Verwaltung eines kleinen Gutes in Oberschlesien von Neujahr 1859 ab, nachgewiesen werden kann. [3008]

Wasserdichte und geruchlose Wiener Bünd-Requisiten, buntfarbige Reibhölzer in runden Bächen und Büchelform-Stein, Reibwachsleerzen,

Cigarrenzunder in 6 Sorten, Streichhölzer ohne Schwefel,

die Kiste von 50 Bächen 10 Sgr., offeriert: [2187] E. G. Schwarz, Oblauerstr. 21.

Pensions-Anzeige.

Unterzeichnete erbietet sich, einige wenige Pensionäre, deren Angehörigen eine christliche Erziehung derselben und die Förderung ihrer Schulstudien am Herzen liegt, in seine Familie aufzunehmen. [3002]

Breslau. Prof. Dr. Rutherford,

Neue Taschen-Straße Nr. 4.

Ein gebildetes, alleinstehendes Mädchen sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung als Gesellschaftlerin oder Gehilfin der Hauswirtschaft; auch würde es sich gern der Leitung der Kinder unterziehen. Näheres zu erfahren Alte-Taschenstraße Nr. 10, 1. Stod. [2997]

Ein mit den Kenntnissen für die Zuckerraffination ausgebildeter junger Mann sucht in dieser Branche unter mäßigen Ansprüchen eine Anstellung. Gefällige Offerten werden unter Chiffre S. F. Gleiwitz poste restante franco erbeten.

Ein Wirthschaftsbeamter,

28 Jahr alt, unverheirathet und militärfrei, der 12 Jahre die Landwirthschaft praktisch betrieben hat, auch im Brennereibetrieb und Rechnungsfache tüchtig ist, und dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht bald unter bescheidenen Ansprüchen eine Anstellung. Näheres Junkenstraße Nr. 1 bei S. Dyhrenfurth u. Co. [2997]

Handlungs-Verleier. Für das bedeutendste Spezerei-Engros- und Detail- und Expeditions-Geschäft in Breslau, wird ein Cleve von auswärts gesucht, der bei Entrichtung einer kleinen Pension und vier Jahre Lehrzeit, Kost und Wohnung erhält und zu einem tüchtigen Kaufmann herangebildet werden soll. Auftrag u. Nachw. Rm. H. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50. [2188]

Zwei Pensionäre finden wahrhaft elterliche Pflege und Aufsicht nebst Beihilfe in den Schularbeiten, bei dem concessionirten Lehrer W. D. Fränkel in Breslau, Karlsstr. 30, 1. Etage. [3011]

Ein Directrice sucht in einer Buchhandlung ein baldiges Engagement. Näheres in der Strohpapierfabrik des C. A. Raffert, Oblauerstraße Nr. 14. [3011]

Ein Sohn anständiger Eltern von auswärts (mosaisch), mit guter Schulbildung, kann in einem achtbaren Bankierhause als Lehrling bald placirt werden. Näheres Büttnerstr. 27, 2 Tr. [3011]

Wirthschafts-Schreiber.

Ein thätiger, brauchbarer Wirthschafts-Schreiber findet auf einem größeren Rittergute eine sehr angenehme gute Stelle. Auftrag u. Nachw. Rm. H. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50. [2189]

Möbelstoffe,

Garbinenzeuge und Tischdecken empfehlen zu bekannt billigen Preisen: [2907]

Wegenberg u. Jarecki,

Kupferschmiedestraße 41 (Stadt Warschau).

Photadyl

und Photadyl-Lampen in großer Auswahl empfiehlt

G. F. Capann-Karlowa,

am Rathhause Nr. 1. [1998]

Aufträge jeder Art, insbesondere die Beforgung der Was in- und ausländischer Pässe übernimmt unter soliden Bedingungen und führt prompt und reell aus das Kommissions-Agentur- und Inlands-Geschäft von Hutter u. Co. in Berlin, Kronenstr. 29. [2925]

Eine in Berlin seit 8 Jahren mit gutem Erfolg betriebene Siphonfabrik ist wegen Anstellung für den Preis von 600 Thaler zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Eigentümer und Butterhändler Karl Wagner, Weberstraße 53 in Berlin. [2174]

Antonienstraße Nr. 16 ist zu vermieten eine freundliche, trodene, neu hergerichtete Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Beigelaß im 2. Stod für 250 Thlr., eine dergl. im 3. Stod für 210 Thlr., ein Keller für 70 und einer für 50 Thlr. [2999]

Neuschestrasse Nr. 51, zweite Etage, ist für Herren ein unmobiliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. [3006]

Breslauer Börse vom 22. Septbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.	Schl. Pfd. Lit. B. 4	96 1/2 B.	Ludw.-Bexbach. 4
Dukaten	94 1/2 B.	—	—
Friedrichsd'or . . .	—	93 1/2 B.	Mecklenburger . . . 4
Lonied'or	108 1/2 G.	92 1/2 B.	Neisse-Brieger . . . 4
Poln. Bank-Bill. . . .	89 1/2 G.	100 1/2 B.	Ndrschl.-Märk . . . 4
Oesterr. Bankn. . . .	100 1/2 B.	—	ditto Prior. 4
Preussische Fonds.	—	—	ditto Ser. IV. 5
Freiw. St.-Anl. 4 1/2 %	100 1/2 G.	—	Oberschl. Lit. A. 3 1/2 %
Pr.-Anleihe 1850 4 1/2 %	100 1/2 G.	—	ditto Lit. B. 3 1/2 %
ditto 1852 4 1/2 %	100 1/2 G.	—	ditto Lit. C. 3 1/2 %
ditto 1854 4 1/2 %	100 1/2 G.	—	ditto Pr.-Obl. 4
ditto 1856 4 1/2 %	100 1/2 G.	—	ditto ditto 3 1/2 %
Präm.-Anl. 1854 3 1/2 %	118 1/2 B.	—	ditto ditto 4 1/2 %
St.-Schuld.-Sch. 3 1/2 %	85 1/2 B.	—	Rheinische 4
Bresl. St.-Obl.	4 1/2 %	—	Kosel-Oderberg . . . 4
ditto ditto 4 1/2 %	—	—	ditto Prior.-Obl. . . 4
Posener Pfandb. 4 1/2 %	99 1/2 B.	—	ditto ditto 4 1/4 %
ditto Pfandb. 3 1/2 %	88 1/2 B.	—	Minerva 5
ditto Kreditsch. 4 1/2 %	90 1/2 G.	—	Schles. Bank 85 1/2 B.
Schles. Pfandb.	100 1/2 B.	—	Inländische Eisenbahn-Aktien und Quittungsbogen.
100 Rthlr. 3 1/2 %	86 1/2 B.	—	Rhein-Nahebahn 4
Schl. Pfd. Lit. A. 4 1/2 %	95 1/2 B.	—	Oppeln-Tarnow 4
Schl. Rust.-Pfd. 4 1/2 %	95 1/2 B.	—	59 1/2 G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 1/2 B. Hamburg kurze Sicht 150 1/2 B. dito 2 Monat 150 1/2 B. London 3 Monat 6. 2 1/2 B. dito kurze Sicht — Paris 2 Monat 79 1/2 B. Wien 2 Monat 99 1/2 B. Berlin kurze Sicht — dito 2 Monat —